

Baal, Leviathan und der siebenköpfige Drache Šlyt in der Rede des Todesgottes Môt (KTU 1.5 I 1-8 || 27a-31)

Manfried Dietrich, Oswald Loretz – Münster

Seeschlangen oder Drachen¹ mit einem oder mehreren Köpfen oder Zungen im Kampf gegen jugendliche Helden, die sie töten, gehören zum festen Bestand einer weit verbreiteten Mythologie² auch des Alten Orients. Die Drachen ihrerseits scheinen an der levantinischen Küste im Dienst des Meeres oder der Tiamat zu stehen und eine Konzeption widerzuspiegeln, die nach Ansicht einer Reihe von Forschern auch auf die mesopotamische Tiamat-Mythologie eingewirkt hat. Im Rahmen dieses wechselseitigen Geflechts altorientalischer Mythenbildung kommt der ugaritischen Darstellung von Drachen in KTU 1.5 I 1-5a (|| 27a-31) eine Sonderstellung zu – der Passus KTU 1.3 III 41-42 und die Aussagen über die Tiamat im Māri-Text A.1968 gehören zu demselben Themenkreis und sollen an anderer Stelle in die Betrachtungen aufgenommen werden.

Der Abschnitt über die ugaritischen Drachen ist eingebunden in eine größere Rede des Todesgottes Môt, die er gegenüber Ba'al hält: KTU 1.5 I 1-8³. Hier anerkennt und bewundert Môt zwar die Leistung seines Kontrahenten, *Ltn* und *Šlyt* vernichtet und damit absolute Macht über den Regen errungen zu haben, droht aber zugleich, daß er diesen Sieg Baals und die mit ihm gegebene Macht in eine Niederlage des Wettergottes umwandeln werde: Er werde ihn verschlingen und ihn demselben Schicksal überantworten wie er die gefürchteten Ungeheuer des Meeres bei seinem Sieg.

Da die religions- und mythologiegeschichtlich bedeutende Rede Môts zahlreiche kolometrische und philologische Probleme aufwirft, die in der bisherigen Diskussion zu recht unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben, widmen wir ihr die vorliegende Studie. Sie soll dazu beitragen, daß einige bestehende Fragen geklärt und die Rede einem besseren Verständnis zugeführt werden.

In diesem Zusammenhang wird es nicht unsere Aufgabe sein, alle zur Stelle geäußerten Ansichten blindwütend zusammenzuscharren, sondern aus der bisherigen Diskussion jene Stimmen zur Geltung zu

1. Obwohl das Wort "Drache" im deutschen Sprachgebrauch zumeist ein Fabeltier bezeichnet, ist daran zu erinnern, daß es vom griechischen δράκων "Schlange" abgeleitet wird.

2. Siehe z.B. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, Leipzig 1930, S. 70-72, der im Zusammenhang mit dem mesopotamischen und biblischen Drachenkampf auf ebensolche Mythen in Iran, China, Indien, Griechenland und Ägypten verweist.

3. Daß der hier genannte Abschnitt nicht der Beginn der Rede ist, sondern deren Ende, zeigt sich in der folgenden Wiederholung der Rede durch den Götterboten Gupan-und-Ugar: Diese umfaßt KTU 1.5 I 14b-31, bricht allerdings kurz vor dem Ende ab. Auf diese Weise ergibt sich folgende Parallele: KTU 1.5 I 1-5a || 1.5 I 17b-31.

bringen, die am besten veranschaulichen, welche kolometrischen und philologischen Probleme bei einer Diskussion von KTU 1.5 I 1-8 || 27a-31 in den Blick zu nehmen sind.

1. Problemstellung – Anmerkungen zur Forschungsgeschichte der Rede Môt⁴

Zu den Ugarit-Texten, die seit der Entdeckung der keilalphabetischen Tafeln und der Entzifferung ihrer Schrift weit über den engen Kreis der Ugaritisten hinaus bekannt geworden sind, gehören die Worte Môt aus der 5. Tafel des Ba'al-Zyklus⁵, die er am Ende seiner Botschaft an Ba'al als den Vernichter von Meerschlangen richtet, KTU 1.5 I 1-8 *et par.*

Den Text überliefert die Tafel folgendermaßen – zur kolometrischen Gliederung und Übersetzung siehe unten Punkt 4:

- (1) *k tmḥṣ . ltn . bṭn . brḥ*
- (2) *tkly . bṭn . 'qltn . [[š]]*
- (3) *šlyt . d . šb't . rašm*
- (4) *ttkh . ttrp . šmm . krs*
- (5) *ipdk . ank . ispi . utm*
- (6) *drqm . amtm . l yrt*
- (7) *b npš . bn ilm . mt . b mh*
- (8) *mrt . ydd . il . gẓr*

Der Paralleltext KTU 1.5 I 27-31 lautet:

- (27) . . . *k tmḥṣ*
- (28) [*ltn . bṭn . b]rḥ . tkly*
- (29) [*bṭn . 'qltn .] šlyt*
- (30) [*d šb't . rašm] . ttkh*
- (31) [*ttrp . šmm . krs . ipd]k*

Im folgenden wird die Problemstellung auf die Frage beschränkt, ob die Wörter *ltn* und *šlyt* als je ein Name eines Monsters oder als zwei Namen eines einzigen Monsters des Meeres zu verstehen sind. Weitergehende Fragen, ob z.B. KTU 1.5 - 1.6 als unmittelbare Fortsetzung von KTU 1.1 - 1.4 zu verstehen sind⁶ oder Probleme, die den ursprünglichen Sitz im Leben des Mythos vom Meereskampf betreffen, werden nur am Rande berührt.

1.1. Bisherige Forschungsergebnisse zu KTU 1.5 I 1-8 *et par.*

Die von Môt in KTU 1.5 I 1-3 (|| I 27b-30a), also am Anfang seiner Rede, erwähnte Seeschlange *ltn* "Leviathan" war bereits aus den biblischen Schriften des Alten (Jes 27,1; Ps 74,14⁷; 104,26; Hi 3,8; 26,13;

4. Siehe z.B. M.S. Smith, *The Ugaritic Baal Cycle* I, VTS 55, S. 4-7; B. Herr, "Die Vorgeschichte des Baal-Mythos. Ein Vorschlag zu KTU 1.1-1.6", *UF* 27 (1995) 45-47.

5. Die Tafel RS 2.[022] + 3.[565] wurde während der 2. und 3. Kampagne 1930 in der Bibliothek des Hohenpriesters zwischen den beiden Haupttempeln für Ba'al und Dagān auf der "Akropolis" ausgegraben.

6. Siehe z.B. hierzu M.S. Smith, *VTS* 55, S. 4-7; B. Herr, *UF* 27 (1995) 45-47.

7. Y. Avishur, *Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms*, Jerusalem 1994, S. 207-211.

40,25) und Neuen Testaments (Apk 12,3; 13,1; 17,3)⁸ und aus außerbiblischen Quellen (Oden Salomons 22,5; Pistis Sophia 66; *Qiddušin* 29b)⁹ vertraut.

Die überraschende Identität der Wörter in KTU 1.5 I 1-2 (ll 27a-30a) und Jes 27,1 bei der Charakterisierung Leviathans erschien seit den Anfängen der Parallelisierung ugaritischer und biblischer Texte besonders geeignet, als *missing link* zwischen den beiden Literaturen zu dienen.¹⁰ Der ugaritische Text brachte nicht nur in die Deutung von Jes 27,1 mehr Klarheit¹¹, sondern erweckte auch den Eindruck, traditionelle Auffassungen über das Chaos zu Beginn der Welt zu bestätigen. Gleichzeitig regte er aber auch ein neues Nachdenken über die Entwicklung der Mythologie des Chaos(drachen)kampfes im Alten Orient an.

Vor dem Bekanntwerden des ugaritischen Baal-Zyklus KTU 1.1 - 1.6 suchte man die biblischen Stellen über Leviathan und die siebenköpfige Schlange¹² im Gefolge des damals herrschenden Babylozentrismus vornehmlich auf den babylonischen Mythos *Enūma eliš* "Als droben" und den darin geschilderten *Chaos(drachen)kampf* bei der Welterschöpfung zurückzuführen.¹³ Da das Meer dem Urchaos verwandt sei, sei es auch Sitz chaotischer Ungetüme, des Leviathan, der Tanninim und Behemot.¹⁴ Der Mythos vom Kampf Marduks gegen Tiamat wurde auf diese Weise untrennbar mit der Welterschöpfung und mit Babylonien als seinem Ursprungsland verbunden. Zugleich wurde aber selbst innerhalb der panbabylonistischen Bewegung vor einer allzu engen Sicht der Beziehungen zwischen den mythischen Traditionen gewarnt.¹⁵

8. J. Massyngberde Ford, "Revelation", *AnB* 38, S. 190, 217, 278.

9. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 73; U. Cassuto, *The Goddess Anath*, Jerusalem 1971 (First published in Hebrew, Jerusalem 1951), S. 134; E. Lipiński, "lwytn", *ThWAT* 4 (1984) 522; M.S. Smith, *The Early History of God. Yahweh and the Other Deities in Ancient Israel*, San Francisco etc. 1990, S. 53; Y. Avishur, *Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms*, S. 211.

10. Zur umfangreichen Literatur über die Beziehungen zwischen KTU 1.5 I 1-3 und Jes 27,1 siehe u.a. U. Cassuto, *The Goddess Anath*, S. 49-50, 75; A. Schoors, "Literary Phrases", *RSP* I, S. 33-36, Nr. 25; M. Dahood, "Ugaritic-Hebrew Parallel Pairs", *RSP* I, S. 149, Nr. 121; 205, Nr. 237; H. Wildberger, *Jesaja. 2. Teilband Jesaja 13-27*, BK X/2, S. 1005-1006; A. Cooper, "Divine Names and Epithets in the Ugaritic Texts", *RSP* III, S. 388-391, Nr. 20; R.E. Whitaker, "Supplement. Additions to Schoors, 'Literary Phrases', *RSP* I; Chapter 1", *RSP* III, S. 216-217, Supp 1; E. Lipiński, *ThWAT* 4 (1984) 521; J. Day, *God's conflict with the dragon and the sea. Echoes of a Canaanite myth in the Old Testament*, UCOP 35, S. 4-5, 142-143; B.W. Anderson, "The Slaying of the Fleeing, Twisting-Serpent: Isaiah 27:1 in Context", L.M. Hopfe (ed.), *Uncovering Ancient Stones*, Winona Lake 1994, S. 3-15; Y. Avishur, *Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms*, S. 210 Anm. 10; M. Dietrich - O. Loretz, *Analytic Ugaritic Bibliography 1972 - 1988*, AOAT 20/6, S. 1010; C. Uehlinger, "Leviathan lwytn", *DDD*, S. 513-514.

11. Durch KTU 1.5 I 1-2 wird klar, daß auch in Jes 27,1 nur von der einen Schlange Leviathan, nicht von mehreren dieser Art die Rede ist; zu früheren Deutungen von Jes 27,1 als einer Aussage über mehrere Leviathan-Schlangen siehe z.B. zur rabbinischen Tradition die Ausführungen von M. Fishbane, "Rabbinic Mythmaking and Tradition: The Great Dragon Drama in b. Baba Batra 74b-75a", M. Cogan - B.L. Eichler - J.H. Tigay (eds.), *Tehillah le-Moshe. Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg*, Winona Lake, Indiana, S. 274; zur vorugaritistischen Auslegung von Jes 27,1 siehe u.a. B. Duhm, *Das Buch Jesaja*, Göttingen 1922, S. 189, der von zwei Leviathanen spricht; O. Procksch, *Jesaja I*, KAT IX (1930) 331, 333, unterscheidet zwischen der "flüchtigen Schlange" und der "gewundenen Schlange".

12. Die siebenköpfige Schlange wird gerne als eine Erscheinungsform des Leviathan angesehen; A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 72 Anm. 5.

13. Siehe zu dieser Diskussion A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 68-74.

14. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 44, 67.

15. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 74, weist von seinem Verständnis des Panbabylonismus her im Hinblick auf das Thema Drachenkampf und Schöpfung bereits darauf hin, daß angesichts der weiten Verbreitung des Motivs die herrschende Annahme einer literarischen Abhängigkeit der biblischen Welterschöpfungstoffe von babylonischen Texten hinfällig sei. Zu einem ähnlichen Urteil gelangte auch O. Procksch, *Jesaja I*, S. 333, der mit Berufung auf H. Gunkel (*Schöpfung und Chaos*, S. 30 ff.) ausführt, daß die in Jes 27,1 erwähnten Schlangen wahrscheinlich Gestaltungen der mythischen Urschlange seien, die sich aus Babylonien oder Phönizien in den alttestamentlichen Mythos gestohlen hätten.

Da Leviathan seit H. Gunkels Werk "*Chaos und Schöpfung*" von 1895¹⁶ als Symbol des Chaos und des Bösen galt, kommt folglich KTU 1.5 I 1-8 *et par.* in der Diskussion über die Geschichte des *Chaos(drachen)kampfes* oder den *combat myth* in Mesopotamien und im westsemitischen Bereich eine Schlüsselstellung zu. Von den ugaritischen Texten über Baals Kampf mit Yammu und den Drachen her konnte man zur Korrektur der panbabylonistischen Anschauungen und zur These gelangen, daß der Kampf zwischen Tiamat und Marduk weniger auf babylonischen als auf amurritischen Einfluß zurückzuführen sei.¹⁷

Die mythischen Monster *Ltn* (Leviathan) und *Šlyt*, der siebenköpfige Drache, konnten aufgrund des Fundes von KTU 1.5 im Jahr 1930 und der Veröffentlichung der Tafel im Jahr 1934 erstmals schlüssig als eine bodenständige westsemitische Tradition des 2. Jt.s v. Chr. nachgewiesen werden.

Die Ugaristik erbt von der Bibelwissenschaft und vom Panbabylonismus neben dem Problem des Ursprungs des Mythos von der Meeresschlange Leviathan und des Drachens mit sieben Köpfen, für dessen Sitz gleichfalls das Meer gehalten wird, auch die Frage, ob beide Wesen identisch oder zu trennen sind. Da bis zum Jahr 1934 aus dem Alten Testament nur der Name *Ltn* "Leviathan" bekannt war und der des siebenköpfigen Drachen fehlte, war vor diesem Zeitpunkt die Frage nach einer Identifikation der beiden Gestalten nicht aktuell.¹⁸ Die aus Keilschrifttexten bekannte siebenköpfige Schlange identifizierte man bis dahin mit der Hydra des Sternenhimmels.¹⁹ Mit dem Bekanntwerden von KTU 1.5 I 1-3 gewann jedoch das Problem, ob Leviathan und die siebenköpfige Schlange als eine Einheit zu sehen sind, an Bedeutung.

Die Diskussion über den Abschnitt KTU 1.5 I 1-3 widmet sich außer der Frage nach *Ltn* auch dem parallel dazu überlieferten Ausdruck *bṭn* 'qln "gewundene Schlange" (Z. 1-2). Denn dieser Ausdruck findet sich in KTU 1.3 III 41-42 auch in Parallele zum siebenköpfigen Drachen *Šlyt*. Auch von daher ergibt sich somit die Frage, ob es sich bei *Šlyt* um den Namen eines anderen Monsters als *Ltn* oder, in Zusammenschau mit KTU 1.5 I 1-2, um ein Epitheton des *Ltn*-Leviathan handele.

Im folgenden soll im Anschluß an bisherige Bemühungen die Lösung favorisiert werden, die mit der Möglichkeit rechnet, daß ursprünglich getrennte Traditionen von zwei Schlangen im Verlauf der Zeit in der Weise miteinander kombiniert worden sind, daß der Eindruck entstehen konnte, es handle sich nur um ein Monster.

1.2. Bisherige Forschungsergebnisse für KTU 1.5 I 4-6a *et par.*

Neben den beiden strittigen Schlangennamen *Ltn* und *Šlyt* in KTU 1.5 I 1-3 haben die zur Beschreibung der Tötung der Drachen gehörenden zehn Wörter in Z. 4-6a zu weit auseinander gehenden und größtenteils widersprüchlichen Interpretationen Anlaß gegeben.

Am Anfang der Studien zum ugaritischen Text über *Ltn* und *Šlyt* glaubte man, aus den beiden Wörtern *ttrp* und *ipdk* (KTU 1.5 I 4-5) Erkenntnisse über die biblischen Begriffe Teraphim und Ephod gewinnen zu können.²⁰ W.F. Albright argumentierte daraufhin, daß zwischen *ttrp* und den Teraphim höchstens etymologisch eine Verbindung bestehen könne und das *ipd* zu dieser Zeit noch ein gewöhnliches Kleidungsstück gewesen sei, so wie das z.B. auf das altassyrische *epâdâtum*²¹ zutreffe.²²

16. W. Klatt, Hermann Gunkel, Zu seiner Theologie der Religionsgeschichte und zur Entstehung der formgeschichtlichen Methode, FRLANT 100, S. 54-60, zu H. Gunkel und H. Zimmern.

17. T. Jacobsen, "The Battle between Marduk and Tiamat", JAOS 88 (1968) 104-108; J. Day, *God's Conflict*, S. 11.

18. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 72 Anm. 5.

19. A. Jeremias, *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, S. 69 Anm. 1.

20. Siehe zu dieser Diskussion u.a. Ch. Virolleaud, "La mort de Baal, Poème de Ras-Shamra (I* AB)", Syria 15 (1934) 305-336; E. Sellin, "Zu Efod und Terafim", ZAW 55 (1937) 296-298; W.F. Albright, BASOR 83 (1941) 39.

21. AHw 222: *epattum* ein Gewand; CAD E 183: *epattum* (a costly garment).

Außerdem wurde angenommen, daß an die fünf Wörter *ṭṭḫ ttrp šmm krs ipdk* in KTU 1.5 I 4-5a nicht nur die biblischen Stellen Ps 74,14; Jes 27,1; Hi 26,10; Jes 34,4²³, sondern auch Jes 51,6; Ps 102,26-27 und Hi 26,11²⁴ erinnerten.

Von Anfang an war man überzeugt, daß KTU 1.5 I 1-3 eine Abfolge von drei poetischen Einheiten darstelle und erst mit den beiden finiten Verbformen *ṭṭḫ ttrp* zu Beginn von Z. 4 das Problem beginne, eine poetische Gliederung zu erstellen.

2. Bisherige Versuche einer kolometrischen Gliederung und Übersetzung von KTU 1.5 I 1-8 et par.

Aus der Geschichte der Übersetzung und Interpretation von KTU 1.5 I 1-8 et par. ist, wie unten zu zeigen sein wird, die Erkenntnis zu gewinnen, daß Vorentscheidungen über die kolometrische Gliederung dieses Abschnittes sich entscheidend auf die Behandlung der philologischen Einzelfragen und die Deutung des Textes auswirken. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, der Erforschung des poetischen Aufbaus der Rede Mōts im folgenden die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Wettergott Baal vernichtet nicht nur seinen Gegner Yammu "Meer", sondern auch dessen zahlreiche Helfer, die in Gestalt von riesigen Schlangen oder Drachen den Ozean bevölkern, wie außer KTU 1.5 I 1-5a et par. auch die Textstellen KTU 1.3 III 38b-42; 1.6 VI 51 und 1.83 zu erkennen geben. An erster Stelle richten sich unter den Meeresbewohnern seine Waffen gegen *ltn* - *šlyt*.

Über das Aussehen, die körperlichen Formen von *ltn* - *šlyt* und in der Frage, ob die beiden Namen auch zwei Drachen meinen, bestehen unter den Interpreten erhebliche Unklarheiten. So werden in der Diskussion über das Verhältnis zwischen den Wörtern und Namen *ltn* und *šlyt* folgende fünf Lösungen angeboten:

1. *ltn* und *šlyt* sind ein- und dasselbe Wesen: Da in der biblischen Überlieferung nur der Name *ltn* (Lītānu, Leviathan), der sich bis in die Gegenwart herein dank Thomas Hobbes' "Leviathan" (1651)²⁵ auch außerhalb der Altorientalistik und Bibelwissenschaft größter Bekanntheit erfreut, sechsmal genannt wird²⁶, eine Schlange namens *šlyt* aber unbekannt ist, schlagen mehrere Gelehrte vor, das siebenköpfige Monster *šlyt* von KTU 1.5 I 3 mit Leviathan in Z. 1 zu identifizieren.²⁷ Diese Schlußfolgerung begründen sie nicht nur mit den Parallelismen *ltn* || *šlyt* in KTU 1.5 I 1-3 und *bṭn* 'qltn || *šlyt* in KTU 1.3 III 41-42, sondern auch mit biblischen Belegen²⁸ und einer Stelle aus dem Talmud, wo jedoch weder *ltn*, noch *šlyt*, sondern dem Monster *myn* sieben Köpfe zugeschrieben werden.²⁹

22. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-42.

23. F.M. Cross, *CMHE*, S. 119 mit Anm. 24, rechtfertigt diese Parallelisierungen mit biblischen Stellen mit folgender Übersetzung von Z. 4-5a: "(Then) the heavens withered (and) drooped // Like the loops of your garment."

24. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 40 Anm. 7 und 10; 42.

25. H. Bredekamp, "Thomas Hobbes". *Visuelle Strategien*, Berlin 1999.

26. Jes 27,1 (2x); Ps 74,14; 104,26; Hi 3,8; 40,25.

27. Siehe z.B. R. Dussaud, *Les découvertes de Ras Shamra (Ugarit) et l'Ancien Testament*, Paris 1941, S. 120; J. Gray, *LC*, S. 30-32; F.M. Cross, *CMHE*, S. 118-119, vermerkt hierzu folgendes: "The beast of Revelation 12, the dragon of Canaanite myth, and Tīāmat of *Enūma eliš* all have seven heads. Typhon is many-headed."; S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 353; J. Day, *God's Conflict*, S. 4-5, 13; T. Fenton, "Baal au foudre: of snakes and mountains, myth and message", N. Wyatt - W.G.E. Watson - J.B. Lloyd (eds.), *Ugarit, religion and culture. Essays presented in honour of Professor John C.L. Gibson*, UBL 12 (1996) 58, argumentiert folgendermaßen: "*ltn* is the Leviathan of the Hebrew scriptures, the writhing serpent, the tyrant with the seven heads."; N. Wyatt, *RTU*, S. 79 Anm. 49.

28. Ps 74,14 ist ohne Zahlenangabe von den Köpfen des Leviathans (*r šy lvytn*) die Rede. W.G. Lambert, "Trees, snakes and gods in ancient Syria and Anatolia", *BSOAS* 48 (1985) 444 Anm. 45, argumentiert, daß der Plural auf einer *mater lectionis* beruhe und die Septuaginta einen Hinweis auf den Singular "Kopf" enthalte. Wahrscheinlich liegt eine Vermengung der

2. *Ltn* und *šlyt* sind sowohl ein als auch zwei Wesen: Aus KTU 1.5 I 1-3 und 1.3 III 41-42 folgert dagegen C. Uehlinger, daß an erster Stelle *šlyt* wohl auf *Ltn* zu beziehen sei, an zweiter aber *šlyt* ein weiteres Monster bezeichne.³⁰

3. *Ltn* und *šlyt* – die Frage ihrer Verbindung ist nicht zu entscheiden: M.H. Pope geht bei der Interpretation der drei Zeilen KTU 1.5 I 1-3 von der Feststellung aus, daß diese als poetische Einheiten parallel angeordnet seien und es folglich schwer zu sagen sei, ob *šlyt* auf Leviathan oder ein anderes Monster zu beziehen sei.³¹

4. *Ltn* und *šlyt* sind zwei Wesen: W.G. Lambert (BSOAS 48 [1985] 444) leitet aus der Nennung von zwei Namen in KTU 1.5 I 1-3 ab, daß es sich um zwei Schlangen handle.

5. Die Frage der Unterscheidung von *Ltn* und *šlyt* wird umgangen: Eine Reihe von Interpreten erwecken den Eindruck, daß sie das Problem in der Schwebe halten wollen.

Die Differenzen in der Deutung des Verhältnisses zwischen den Namen *ltn* und *šlyt* beruhen letztlich alle auf verschiedenen Beurteilungen der poetischen Struktur von KTU 1.5 I 1-8 und der Bewertung der Parallelismen in diesem Abschnitt. Darum wenden wir uns im folgenden zuerst der grundlegenden Frage zu, wie der Abschnitt KTU 1.5 I 1-5a kolometrisch zu gliedern ist und welche Wortpaare aus ihm zu gewinnen sind.

Während die ersten drei Kola des Abschnittes Z. 1-3 nach fast allgemeiner Überzeugung keine kolometrischen und philologischen Probleme bereiten, vermögen sich die Interpreten bei dem Abschnitt Z. 4-8 weder hinsichtlich der poetischen Gliederung noch der Übersetzung einzelner Wörter zu einigen. Sie suchen entweder von einer Gliederung des Textes oder von einzelnen Wörtern her diesen vermeintlichen zweiten Abschnitt zu enträtseln. Im Mittelpunkt der Diskussion und der dabei erfaßten Differenzen stehen die Zeilen 4-6a. Kennzeichnend für die Situation dürfte z.B. sein, daß H.L. Ginsberg, C.H. Gordon und S.E. Loewenstamm darauf verzichten, alle Wörter in diesem Bereich zu übersetzen³² und T.H. Gaster die Worte *Môts* zu den rätselhaftesten des Baal-Zyklus zählt.³³

Eine Durchsicht weniger Übersetzungen von Z. 1-8 vermag bereits zu verdeutlichen, welche Probleme in Z. 4-8 auf einen Interpreten warten, wenn er sich dazu entschließt, Z. 1-3 als ein Trikolon zu interpretieren, oder wenn er insgesamt die Frage zu umgehen versucht, wie Z. 1-8 in poetische Einheiten aufzulösen sind.

Die Auffassung, daß Z. 1-3 als Trikolon zu übersetzen sei, wird entweder so begründet, daß dieses als eine syntaktisch in sich abgeschlossene Einheit oder als Anfang einer solchen zu behandeln ist. Dagegen wird auch versucht, aus Z. 1-4 zwei Bikola zu bilden, wobei entweder Z. 1-3 weiterhin als drei Kola verstanden werden, oder Z. 3 um das erste Wort aus Z. 4 (*tīkḥ*) erweitert wird, wie folgende vier Beispiele zeigen:

Traditionen vor. In Apk 12,3 und 13,1 wird gleichfalls von einer siebenköpfigen Meerschlange gesprochen. Das griechische Wort δράκων (*draco, serpens*) läßt nicht erkennen, ob es als Übersetzung von *ltn* oder *šlyt* anzusehen ist.

29. Siehe z.B. E. Lipiński, *ThWAT* 4 (1984) 524; Y. Avishur, *Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms*, S. 210-211, zu *ʾdmy lyh kmyn ʾdšb ʾh ryšwtyh*, Babli Qiddušin 29b.

30. C. Uehlinger, *DDD*, S. 512.

31. M.H. Pope, *Job*, AncB 15, 1973, S. 329.

32. H.L. Ginsberg, *ANET*, S. 138; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 353; H.R. Cohen, *Biblical Hapax Legomena in the Light of Akkadian and Ugaritic*, SBLSD 37, 1978, S. 74 Anm. 150, vermerkt hierzu: «However, the entire passage CTA 5:1:4-6 is so full of obscurities that a philologically justifiable translation is a virtual impossibility.»

33. T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201, vermerkt hierzu folgendes: «This passage is one of the most difficult in the entire poem, and our interpretation is therefore tentative.»; D. Sivan, *A Grammar of the Ugaritic Language*, HdO 1,28, Leiden - Köln - New York 1997, S. 255, vermerkt zu Z. 4-6 folgendes: «Obscure lines; some suggestions ...».

1. Z. 1-3 – Ein Trikolon als abgeschlossene syntaktische Einheit

J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68:

for all that you smote Leviathan the slippery serpent
(and) made an end of the wriggling serpent,
the tyrant with seven heads?

2. Z. 1-3 – Ein Trikolon als erster Teil eines größeren syntaktischen Gefüges

W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41:

When thou (O Anath) dost smite Lôtân, the primeval(?) serpent,
when thou dost destroy the winding serpent,
Shalyaṭ of the seven heads,

The heavens will wear away and will sag
like the fastening of thy garment.³⁴

3. Z. 1-4 – Zwei Bikola: Z. 1-3 + 4

M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174:

Du hast wahrlich Lotan, die flüchtige Schlange geschlagen,
du hast vernichtet die gewundene Schlange,
die Mächtigen mit sieben Köpfen,
du hast entblößt, losgemacht den Himmel wie einen Gürtel.

4. Z. 1-4 – Zwei Bikola: Z. 1-2 + 3-4a.4b:

B. Margalit, *AOAT* 206, S. 88:

¹ktmḥš ltn bṭn brḥ 14

²tkly bṭn 'qltn 12

³šlyṭ d šb 't rašm ⁴ttkḥ 17

ttrp šmm krs 10

Be crushed, coiled-one, fleet serpent,
Be annihilated, tortuous serpent,

Wither (thou) seven-headed entwiner,
Convulse, (thou of the) sticky venom.

M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 405-406,

Denn du hast geschlagen Ltn, die flüchtige Schlange,
du hast vernichtet die gewundene Schlange!

Šlyṭ mit den sieben Köpfen hast du in Wut versetzt,
den Himmel mit Eingeweiden überzogen!

Die Übersetzer sind sich somit bis auf zwei Ausnahmen³⁵ darin einig, daß in den ersten drei Zeilen die poetische Gliederung des Textes mit der des ugaritischen Schreibers übereinstimme, folglich ein

34. W.F. Albright, *Yahweh and the Gods of Canaan*, London 1968, reprinted by Eisenbrauns, Winona Lake, Indiana 1994, S. 201, "The heavens will wither, // And will sag like the fastening(?) of thy ephod."

35. B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88; M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 405-406.

Trikolon vorliege³⁶ oder die ersten drei Kola als ein Trikolon und Anfang einer größeren poetischen Einheit anzusetzen seien.³⁷ Sie weichen erst in der Auflösung von Z. 4-8 in poetische Einheiten voneinander ab.

Bei dem Vorschlag, Z. 1-4 in zwei Bikola zu gliedern, wird entweder vorausgesetzt, daß die Wortfolge *tīkh ttrp* innerhalb des zweiten Bikolons chiasmisch auf zwei Kola zu verteilen sei³⁸, oder daß die beiden finiten Verbformen im zweiten Bikolon das zweite Kolon einleiten.³⁹ Für diese Gruppe von Gliederungen ist charakteristisch, daß sie das auf *krs* folgende *ipdk* zu Beginn von Z. 5 der folgenden poetischen Einheit zuteilen.

Dagegen plädieren jene Autoren, die *ipd* nicht als finite Verbform, sondern als Nomen (*ipd* "Ephod, garment, robe" übersetzen, dafür, das erste Wort von Z. 5 an die vorangehende Zeile anzuschließen.⁴⁰

Aufgrund der bisherigen Diskussion über die kolometrische Gliederung von KTU 1.5 I 1-8 sind wir mit folgenden sieben Fragen konfrontiert:

1. Ist der Abschnitt Z. 1-3 kolometrisch als ein Trikolon und syntaktisch als eine abgeschlossene Einheit zu übersetzen?
2. Sind Z. 1-3 als ein Trikolon zu verstehen, das syntaktisch mit der folgenden poetischen Einheit verbunden ist?
3. Soll die ungewöhnliche Abfolge der beiden finiten Verbformen *tīkh ttrp* (Z. 4) als ein Hendiadyoin verstanden oder bei einer Gliederung von Z. 1-4 auf zwei Bikola so auf zwei Kola verteilt werden, daß *tīkh* das erste Kolon des zweiten Bikolons abschließt und *ttrp* das zweite Kolon einleitet?
4. Haben wir den ersten Abschnitt der Rede Môts nicht auf Z. 1-3 zu beschränken, sondern auf Z. 1-4 oder gar auf Z. 1-5a (*ipdk*) zu erweitern?
5. Haben wir *ipdk*, das erste Wort in Z. 5, noch mit der vorangehenden poetischen Einheit zu verbinden und von einer Konstruktusverbindung *krs ipdk* und einer Wortfolge *krs ipdk ank* auszugehen, oder ist das Wort als Anfang einer neuen Aussage zu verstehen und ein Wortfolge *ipdk ank* anzusetzen?
6. Beginnt die letzte poetische Einheit des Abschnittes Z. 1-8 mit *l yrt* (Z. 6b) oder mit *amt m l yrt*?
7. Endet die Rede Môts mit Z. 8 oder mit Z. 9?

Aufgrund dieser komplexen Problemstellung soll unten mitunter nachgewiesen werden, daß die in TUAT¹¹ vorgeschlagene Gliederung von KTU 1.5 I 1-5a in zwei Bikola insoweit einer Korrektur bedarf, als *tīkh* (Z. 4) kolometrisch an Z. 3 anzufügen ist und das vierte Kolon erst aufgrund der Lesung {*k*}*rs* oder *k rs* und unter Hinzunahme von *ipdk* (Z. 5a) verständlich wird.

Im folgenden wird zunächst überprüft, ob der epigraphische Tatbestand von Z. 1-3 tatsächlich in dem mehrheitlich verstandenen Sinn unmittelbar als poetische Gliederung, als ein Trikolon zu interpretieren ist,

36. Siehe z.B. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; F.M. Cross, *CMHE*, S. 119 Anm. 24; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 353; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 641-642; id. *ARTU*, S. 69; N. Wyatt, *UBL* 13, S. 97; id. *RTU*, S. 115 Anm. 4; D. Pardee, *COS* 1, S. 265.

37. Siehe z.B. zu folgenden Autoren, aus deren Textanordnung nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist, welche poetischen Einheiten sie letztlich voraussetzen: G.R. Driver, *CML*, S. 103; J. Aistleitner, *MKT*, S. 14; T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201-202; A. Caquot - M. Sznycer, *TO* 1, S. 239-242; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 73, 77; E. Verreest, *OLA* 27, S. 182.

38. B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88; M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 405-406.

39. M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174.

40. Siehe z.B. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; id. *Yahweh and the Gods of Canaan*, S. 201; G.R. Driver, *CML*, S. 103; T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201-202; F.M. Cross, *CMHE*, S. 119; A. Caquot - M. Sznycer, *TO* 1, S. 239-241; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 69; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; D. Pardee, *COS* 1, S. 265.

41. M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174.

oder ob wir Z. 1-3 auf Z. 5a (*ipdk*) zu erweitern und in zwei Bikola aufzulösen haben. Außerdem ist noch zu untersuchen, ob in Z. 4 mit einem Schreibfehler zu rechnen ist.

3. Überlegungen zur Epigraphie von KTU 1.5 I 1-8

Bei dem Bemühen, KTU 1.5 I 1-3 zu gliedern und zu übersetzen, ist den epigraphischen Aspekten dieser Tafel bislang zu wenig Beachtung geschenkt worden:

Die Korrektur eines š am Ende von Z. 2 zeigt doch wohl an, daß der Schreiber wenigstens im Bereich von Z. 1-2 zwei Kola schreiben wollte, also mit der *scriptio continua* allenfalls in Z. 3 einsetzt. Wenn wir zudem zunächst annehmen, daß die Rede Mōts in Z. 6b-8 mit einem Bikolon abgeschlossen wird, ergibt sich die Aufgabe, für Z. 3-6a eine kolometrische Lösung zu finden.

Eine weitere Abgrenzung des poetologisch problematischen Bereichs gewinnt man mit der Gliederung von Z. 5b-6a in ein Bikolon, das sich durch die parallel angeordneten Maßeinheiten *ut* und *amt* nachweisen läßt. Unter diesem Aspekt besteht Anlaß zur Vermutung, daß die eigentliche Crux mit den Wörtern in Z. 3-5a gegeben sein könnte.

Gegen dieses Ergebnis scheint jedoch zu sprechen, daß eine fast einhellige Meinung darüber besteht, daß Z. 1-3 drei aufeinander folgende Kola seien, die ein Trikolon⁴² oder gar zusammen mit Z. 4a (*ttkh ttrp šmm*) ein Tetrakolon⁴³ bildeten.

Lehnt man dagegen diese Textgliederungen ab und verbindet die Verbform *ttkh* mit Z. 3, dann wird nicht nur das verdächtige, ungewöhnliche Nacheinander der Verformen *ttkh ttrp*⁴⁴ in ein chiasmatisches Wortpaar aufgelöst, sondern auch die Möglichkeit gewonnen, durch Hinzunahme von *ipdk* (Z. 5a) zwei Bikola zu bilden. Dies bedingt jedoch, daß wir in Z. 1-2 als erste Einheit ein Bikolon erhalten und die beliebte Annahme, daß wir Z. 1-3 als ein Trikolon zu lesen hätten, aufzugeben haben.

Nach Ausweis der Rasur am Ende von Z. 3 und des verfrüht gesetzten Trenners in Z. 14 (*np.š*), der keiner Korrektur unterzogen worden ist, besteht der Verdacht, daß dem Schreiber von KTU 1.5 I auch weitere Versehen unterlaufen sein könnten. Unter diesem Aspekt soll im folgenden die *scriptio continua*, die mit *krs* (Z. 4) gegeben ist, in zweifacher Hinsicht hinterfragt werden: ob erstens *krs* als *k rs* oder zweitens als *{k}rs* zu deuten ist, wobei in letzterem Fall noch zu erwägen wäre, ob das Zeichen *k* an sich durch das nachfolgende *r* ersetzt werden sollte, aber eine Tilgung des *k* letztlich unterblieben ist.

4. Kolometrie und Übersetzung von KTU 1.5 I 1-8 – kolometrischer und philologischer Kommentar

4.1. Text und Übersetzung

Bei Beachtung der epigraphischen Besonderheit von Z. 1-3⁴⁵ wird es möglich, Z. 1-8 in die vier folgenden symmetrischen Bikola zu gliedern:

42. Siehe W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; H.L. Ginsberg, *ANET*, S. 138; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 69; D. Pardee, *COS* I, S. 265; N. Wyatt, *RTU*, S. 115-116.

43. J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141.

44. So z.B. mit *šmm* als Subjekt und unterschiedlichen Ergebnissen J. Gray, *LC*, S. 30 Anm. 3, "The heavens will dry up, yea, languish"; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438, "da starbte und ließ sich der Himmel entmutigen"; M. Krebernik, "Gt- und tD-Stämme im Ugaritischen", W. Groß - H. Irsigler - T. Seidl (eds.), *Text, Methode und Grammatik. Wolfgang Richter zum 65. Geburtstag*, St. Ottilien 1991, S. 256, "Der Himmel faltet sich (?), er erschläft wie der Gürtel(?) deines Gewandes."

45. Siehe oben Abschnitt 3.

¹ <i>k tmḥṣ ltn bṭn brḥ</i>	14
² <i>tkly bṭn 'qltn</i>	12

³ <i>šlyt d šb 't rašm</i> ⁴ <i>ttkḥ</i>	17 ⁴⁶
<i>ttrp šmm k rs</i> ⁵ <i>ipdk</i>	14

<i>ank ispi uṭm</i> ⁶ <i>drqm</i>	14
... <i>amtm</i>	x+8

<i>l yrt</i> ⁷ <i>b npš bn ilm mt</i>	15
<i>b mh</i> ⁸ <i>mrt ydd il ḡzr</i>	14

¹„Du hast wahrlich Lītānu geschlagen⁴⁷, die fliehende Schlange,
²du hast vernichtet die gewundene Schlange!

³Den Mächtigen mit sieben Köpfen ⁴hast du gefunden,
 du hast den Himmel wahrlich übergossen mit einem Tautropfen ⁵deines Gewandes!

Ich aber werde verzehren in doppelten Halbellern ⁶(Blut-)Besprengtes
 ... von doppelten Ellen!

Wahrlich, du steigst hinab ⁷in den Schlund des El-Sohnes Môt,
 in die Gr⁸ube des El-Geliebten, des Helden!”

4.2. Kolometrischer und philologischer Kommentar zu KTU 1.5 I 1-8

4.2.1. Z. 1-2

¹ <i>k tmḥṣ ltn bṭn brḥ</i>	14
² <i>tkly bṭn 'qltn</i>	12

¹Du hast wahrlich Lītānu geschlagen, die fliehende Schlange,
²Du hast vernichtet die gewundene Schlange!

Diese poetische Einheit wird von den folgenden drei Wortpaaren bestimmt:

mḥṣ || *kly*
bṭn || *bṭn*
brḥ || *'qltn*

– *k* “fürwahr, wahrlich” – Hervorhebende Partikel; K. Aartun, *PU* I, 31-32; id. II, 92; vgl. dagegen zu temporalen, konditionalen, konzessiven, vergleichenden oder kausalen Deutungen von *k* u.a. E. Verreet, *OLA* 27, S. 204-205; vgl. ferner *DLU* 207: *k* (II) 2 d) temporale Unterordnung: “cuando aplastaste a ND”; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 479, *k* als Einleitung der Protasis, die bis Z. 4 geht; E. Verreet, *OLA* 27, S. 182-183, 204-205, *k* leitet einen Konsekutivsatz ein: *k tmḥṣ ltn* ... *krš ipdk ank* “Weil du Ltn ... soll ich dir den Bauch durchbohren.”

46. Anakrusis, die durch den Namen *šlyt d šb 't rašm* bewirkt wird.

47. Zur Frage, ob in Z. 1-5a ein Ereignis in der Vergangenheit oder eine allgemeine Möglichkeit vorausgesetzt wird, siehe unten zu Abschnitt 4.2.1. (*mḥṣ* || *kly*).

Da hier vorausgesetzt wird, daß in Z. 1 die Fortsetzung der Rede Môts von KTU 1.4 VIII vorliegt, ist *k* nicht als ehemalige Einleitung einer Kosmologie zu verstehen; siehe zu dieser Problemstellung u.a. M.S. Smith, *VT* 55, S. 6, 35.

– *mḥš* || *kly* “schlagen” || “aufhören” – Siehe zu diesem Wortpaar F. Renfroe, *ALASP* 5, S. 72 mit Anm. 11; vgl. zu *mḥš* || *mḥš*, *mḥš* + *mḥš* und *mḥš* || *šmt* M. Dahood, *RSP* I, S. 257-258, Nr. 347-348; Y. Avishur, *AOAT* 210, S. 381, 418-419.

– *mḥš* “schlagen, zerschlagen”, *tmḥš* G PK 2.m.Sg. – *AHw* 580: *maḥāšu* (sem. *mḥd/š*) “schlagen; weben”; *HAL* 541: *mḥš* “zerschlagen”; *CDG* 337: *maḥaša* I; M. Held, *JAOS* 79 (1959) 169-176.

– *kly* “aufhören, enden”, *tkly* PK 2.m.Sg. – *DLU* 216: */k-l-y/* D; *HAL* 454-455: *klh* I pi. 4c) austilgen; *DNWSI* 510-512: *kly* pi – 1) to complete, to finish – 2) to destroy, to destruct.

Die finiten Verbformen *tmḥš* und *tkly* werden mitunter folgendermaßen übersetzt:

1. Zur Beschreibung eines gegenwärtiges oder mögliches Ereignisses: W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201-202; H.L. Ginsberg, *ANET*, S. 138; A. Caquot – M. Sznycer, *TO* I, S. 239-241; D. Pardee, *COS* I, S. 265.

2. Zur Beschreibung eines Geschehens in der Vergangenheit: G.R. Driver, *CML*, S. 103; J. Aistleitner, *MKT*, S. 14; F.M. Cross, *CMHE*, S. 119; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 73, 77; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 353; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438-439; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 69; E. Verreet, *OLA* 27, S. 182; T. Fenton, *UBL* 12, S. 58; M. Dietrich – O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141; N. Wyatt, *RTU*, S. 115-116.

3. Zur Beschreibung eines Wunsches: B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88.

Diese Übersetzungen gehen notwendigerweise von einem modernen Sprachverständnis aus. Vom Kontext her gesehen, dürfte es jedoch klar sein, daß Môt nicht nur ein Geschehen in der Vergangenheit beschreibt, sondern zugleich auch auf ein immer präsentes, wiederholbares mythisches Ereignis anspielt.

– *ltn* “Lītānu” (biblisch *lwytn* “Leviathan”, “Kranztier”, *HAL* 498), GN – Die Schreibung *ltn* dürfte bei Voraussetzung einer Ableitung des Wortes von *lwy* “winden, wenden” (*HAL* 496: *lwh* I; *AHw* 541-542: *lawûm* “umgeben, belagern”) folgendermaßen zu verstehen sein: **lwyatānu* > **līyatānu* > **lītānu*; J.A. Emerton, *VT* 32 (1982) 327-331.

Im Rahmen von Z. 1-3 wird *ltn bṭn brḥ* || *bṭn* ‘*qltn* mit dem siebenköpfigen Drachen šlyt zwar parallelisiert, aber nicht gleichgesetzt.

– *bṭn* “Schlange” (Z. 1-2, 2x) n.m. – *AHw* 112: *bašmu* (aram. *paṭnā* > he. *peten* Kobra; ar. *baṭan*) “(mythische) Giftschlange”; *HAL* 930: *ptn* Hornvipser.

– *brḥ* “dahineilend, flüchtig, schnell” – *HAL* 149: *brḥ* – 1. Flüchtling; -2. flüchtig = schnell; *Ges.*¹⁸ 175: *brḥ*, *bryḥ* 1. Flüchtling; 2. dahineilend, flüchtig, schnell; J. Huehnergard, *UVST*, S. 114-115; *DLU* 115: *brḥ* 1) “huidizo, escurridizo”; M. Dahood, *RSP* I, S. 149, Nr. 121, “fleeing”; C. Uehlinger, *DDD*, S. 512, *brḥ* “the Fugitive”.

Vgl. dagegen:

1. J. Aistleitner, *WUS*, Nr. 577: *brḥ* verderblich, vgl. ar. *barḥ*: Unglück, *tabrīḥ*: Tötung.

2. C.H. Gordon, *UT*, Nr. 515: *brḥ* II “evil”.

3. R. Renfroe, *UF* 20 (1988) 226-232, setzt zwar ar., he., ug. *brḥ* “fliehen” an, verbindet aber *brḥ* (KTU 1.5 I 1) wegen der Parallelität mit ‘*qltn* mit “sich drehen, winden, wickeln”.

– ‘qltn “gewunden” – J. Aistleitner, *WUS* Nr. 2088: ‘qltn gewunden; syr. ‘aqālā: gewundener Weg; ar. ‘aqila: einwärts gedrehte Füße haben; C.H. Gordon, *UT* Nr. 1908: ‘qltn “crooked”; *DLU* 86: ‘qltn “tortuoso”; *HAL* 827: ‘ql pu verdreht; *‘qlql krumm; ‘qltwn gewunden; F. Renfro, *UF* 20 (1988) 227 Anm. 29, betont, daß brḥ und ‘qltn semantisch nicht auf eine Stufe zu stellen seien.

Vgl. ferner še-[e-ru] kit-p[u-lu-ti] entwined snakes; B. Landsberger, *WO* 1 (1949/52) 368; *CAD* S 148: šēru B; *AHW* 494: kitpulu “umeinander gewickelt”.

Die Kennzeichnung der Schlange mit dem Wortpaar brḥ || ‘qltn dürfte beabsichtigen, das Ungeheuer als kaum faßbar, als kaum zu töten vorzustellen.

Aufschlußreich über die Art des Fortwirkens der altsyrischen Tradition über Leviathan in Jes 27,1 ist, daß durch die Wiederholung von lwytn versucht wird, trotz des Ausfalls des Wortpaares mḥš || kly die Symmetrie zu wahren und sicherzustellen, daß nur von dem einen Leviathan die Rede ist. Eine Gegenüberstellung von KTU 1.5 I 1-2 und Jes 27,1c-d veranschaulicht dies am besten:

¹ k tmḥš ltn bṭn brḥ	14
² tkly bṭn ‘qltn	12
‘l lwytn nḥš brḥ	13
w ‘l lwytn nḥš ‘qltwn	17 (12 + 5 = lwytn)

In Jes 27,1c-d wird auf die Wahrung der Tradition von der Schlange Leviathan ein besonderes Gewicht gelegt.

4.2.2. Z. 3-5a

³ šlyt d šb ‘t rašm ⁴ ttkḥ	17
ttrp šmm k rs ⁵ ipdk	13 {14}

³Den Mächtigen mit sieben Köpfen ⁴hast du gefunden,
du hast den Himmel übergoßen mit einem Tautropfen ⁵deines Gewandes!

Das Wortpaar tkḥ || trp wird im Bikolon von den Elementen šlyt d šb ‘t rašm und šmm {k}rs ipdk flankiert, so daß die folgende stilistische Figur entsteht :

³ šlyt d šb ‘t rašm ⁴ ttkḥ	AB
ttrp šmm k rs ⁵ ipdk	BA

Das erste Element šlyt d šb ‘t rašm dürfte dahingehend zu verstehen sein, daß Baal den siebenköpfigen Drachen trotz aller Hindernisse im Meer findet, aufspürt, und beim zweiten, šmm {k}rs ipdk, wird vorausgesetzt, daß der Wettergott mit Leichtigkeit den Himmel mit Regen übergießt.

Baal wird wegen seiner außerordentlichen Kraft und Weisheit mit Hilfe einer meristischen Aussage “oben - unten” gerühmt: Weder das Ungeheuer mit sieben Köpfen in der Meerestiefe unten kann sich vor ihm verbergen, noch der Himmel oben sich seiner Gewalt entziehen, wie der Regen kundtut.

Die Metapher vom Regen als einem Tropfen vom Gewande des Wettergottes ist vergleichbar mit dem Spruch Jes 40,15, in dem die Völker mit einem Tropfen am Schöpfeimer und einem Staub auf den Waagschalen verglichen werden.⁴⁸ Der Regen ist demgemäß ein Phänomen, das Baal ohne Anstrengung nebenher bewirken kann.

48. K. Elliger, *Deuterocesaja. 1. Teilband Jesaja 40,1-45,7*, BK XI/1, 1978, S. 54-55.

Da dies Môt in seiner Rede sagt, lobt er die Macht und die Kraft Baals mit kaum noch zu steigernden Ausdrücken. Nach Erreichen dieser Klimax setzt er in Z. 5b mit *ank ispi* (siehe unten Abschnitt 4.2.3) zum Gegenschlag an.

– Šlyt d šb‘t rašm “Mächtiger mit sieben Köpfen” – Die Verbindung der Seeschlange Šlyt d šb‘t rašm mit Ltn “Leviathan”, der in der vorangehenden poetischen Einheit genannt ist, setzt voraus, daß auch sie sich im Meer befindet – vgl. *b ym arš w tnn* (KTU 1.6 VI 51). Daraus folgt, daß indirekt der Merismus (*b ym*) šlyt d šb‘t rašm || šmm vorliegt, so daß hier auch die anderen Parallelismen, die Himmel und Meer/Meerestiefe zu einander in Beziehung setzen⁴⁹, zum Verständnis heranzuziehen sind:

šmm ‘m arš || thmt ‘mn kbkbm (KTU 1.3 III 24-25); M. Dahood, *RSP I*, S. 356-357: Nr. 555; Y. Avishur, *AOAT 210*, S. 95, 407, 603-604

šmm || ym (KTU 1.23:62-63; 1.83:6-7);

šmm + thm (KTU 1.100:1); M. Dahood, *RSP I*, S. 358: Nr. 560; Y. Avishur, *AOAT 210*, S. 95, 407.

– šlyt “Mächtiger” – *AHw* 1147: šalūtu I (sem. š/šl) “beherrschen; verfügen”; 1151: šaltu I “herrisch, siegreich”; *HAL* 1411: šlyt Machthaber; *CDG* 530: šallaṭa; S.E. Loewenstamm, *AOAT 204*, S. 353, šlyt “ruler”, lehnt es ab, mit Ch. Virolleaud und U. Cassuto⁵⁰ an eine Diminutivform (vgl. arabische Nominalform *qutayl*) zu denken; vielleicht habe das Ugaritische eine Nominalform gekannt, in der y nicht diminutive Bedeutung gehabt habe.

Vgl. dagegen J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 641 Anm. 12, zu Ableitungen des Wortes šlyt von lyt (šqtl-Bildung, F. Løkkegaard; C.H. Gordon, *UT*, Nr. 2423, von aram. lyt “to curse” oder mit J. Aistleitner von šlyt). J.C. de Moor selbst zieht auch akk. lātu “to check (with a bridle), to control” in Betracht und übersetzt šlyt “the controller, the tyrant”. Zur Diskussion über die Nominalform šlyt siehe ferner J. Tropper, *ALASP* 2, S. 88-89.

šlyt ist nicht, wie oft angenommen wird (siehe z.B. *HAL* 1411: šlyt; J. Day, *God’s Conflict*, S. 13; N. Wyatt, *UBL* 13, S. 97; id. *RTU*, S. 115) ein Beiwort der vorher in Z. 1-2 erwähnten Schlange ltn “Lītānu”, Leviathan, sondern Name eines davon zu unterscheidenden Ungeheuers.

– d – S.E. Loewenstamm, *AOAT 204*, S. 353 Anm. 13, d als Possessivpronomen.

– šb‘t rašm “sieben Köpfe” – Siehe ferner KTU 1.3 III 42; šb‘t vor Pl.m., vgl. z.B. šb‘t brqm (KTU 1.101:4).

– riš “Kopf” n.m., Pl. rašm, rašt (KTU 1.2 I 27.29), rišt (KTU 1.2 I 23).

– tkh “finden”, tkh G PK 2.p.m.Sg. – tkh (KTU 1.5 I 4.30; 1.11:1-2; 1.24:4) = škh (KTU 2.38:15; 2.73:14.19); die differierende Orthographie erklärt sich aus der Verwendung des Wortes in den Mythen einerseits (tkh) und in den Briefen andererseits (škh); Ch. Virolleaud, *Syria* 15 (1934) 305-308; J. Aistleitner, *WUS*, Nr. 2863, syr. ʿeškah finden, tkh ttrp (du würdest getroffen werden u. hinsinken); siehe ferner J.F. Healey, *UF* 20 (1988) 67.

W.F. Albright (*BASOR* 83 [1941] 40 Anm. 7) lehnt eine Verbindung von tkh “to find, forget, be dark” mit einer Basis, die im Aramäischen ein š oder im Arabischen ein s enthalte, ab. Die Schreibungen tkh und škh zeigen jedoch, daß von škh auszugehen ist.

Das Kolon Z. 3-4a besagt, daß Baal sogar fähig ist, das sich im Meer verbergende Ungeheuer šlyt aufzuspüren (und zu vernichten).

49. J. Krašovec, “Der Merismus im Biblisch-Hebräischen und Nordwestsemitischen”, *BibOr* 33 (1977) 25-33.

50. U. Cassuto, *The Goddess Anath*, S. 134, schließt sich vorsichtig Ch. Virolleaud an: «Possibly an example of the diminutive, of the form *qutayl* (Virolleaud).”

Für *tkh* werden u.a. auch folgende Bedeutungen angesetzt⁵¹:

1. *tkh* "to wear away": W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 40 Anm. 7, argumentiert von he. *bly* (Jes 51,6; Ps 102,26-27) her, daß he. *khš* "to waste away, of flesh" bei Annahme einer Metathese mit ug. *tkh* "to wear away" zu verbinden sei. Diese Argumentation baut auf der Annahme auf, daß sowohl he. *bly* als auch das he.-ug. Synonym *khš* > *škh* = *tkh* auf *šmm* "Himmel" zu beziehen seien.

Die von W.F. Albright befürwortete Lösung war im Hinblick auf Ps 137,5b bereits von I. Eitan (*JBL* 47 [1928] 193-195) vorgeschlagen worden; siehe ferner T.H. Gaster, *JRAS* 1944, 47-48 Anm. 52, der betont, daß er diese Deutung von *tkh* unter Berufung auf I. Eitan bereits 1936 vorgelegt habe.

2. *tkh* G "verdorren, warm werden": G.R. Driver, *CML*, 151 mit Anm. 15, "wilted", spricht unter Berufung auf Ga(ster). von einer unbekannten Wurzel *tkh*, die parallel zu *trp(y)* "drooped" und he. *škh* in Ps 137,5b sei; M.H. Pope, *JSS* 11 (1966) 240, "be hot, ardent, passionate, wither (from heat)"; id. *UBL* 10, S. 124-125, 300; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 74, "to be hot"; B. Margalit, *AOAT* 216, S. 91, "dry out, wither"; E. Verreet, *OLA* 27, S. 183-184, *tkh* G "heiß werden".

3. *tkh* D "in Vergessenheit geraten lassen": K. Aartun, *WO* 4 (1967/68) 284-285.

4. *tkh* D "to set alight, to make burn": A. van Selms, *UF* 7 (1975) 481; D. Sivan, *GUL*, S. 155, *tkh* "to ignite(?)".

5. *tkh* "s'enflammer": A. Caquot - M. Sznycer, *TO* I, S. 239 Anm. f.

6. *tkh* "starren" he. und jaram. *šgh* "(an)starren, direkt schauen, scharf blicken": J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438.

7. *tkh* "to shine (of heavenly bodies)": C.H. Gordon, *UT* Nr. 2673; id. *PLM*, S. 104, "to fail".

8. *tkh* "to uncover": J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 641 Anm. 13.

9. *nkḥ* Š "to couple with": F. Løkkegaard, *UF* 14 (1982) 133-134 mit Anm. 9, ar. *nkḥ*, *t* = š Präfix des Kausativs.

10. *tkh* D "in Wut versetzen": M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 406, akk. *šegû* "wild sein, rasen".

11. *tkh* "niederschlagen": J.J.M. Roberts, *VT* 25 (1975) 797-801; M.B. Dick, *VT* 29 (1979) 216-221; zur Diskussion siehe u.a. *HAL* 1381-1382: *škh* II ?.

– *trp* "(mit Wasser) überzogen sein", D "übergießen, überziehen", *ttrp* D PK 2.p.m.Sg. – *AHW* 1325: *tarāpu* (syr. eingetaucht sein, ar., gut leben, äth. übrig sein) "mit Farbe überzogen sein"? D etwa übergießen; *CDG* 579: *tarfa*, *tarafa* "be left, be left behind, be left over, be abandoned, remain, survive, be spared, be in plenty ..."; M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 406.

Für die Verbform *ttrp* werden Ableitungen von den Basen *trp*, *rp*y und *rpp* vorgeschlagen, wobei die Autoren zwischen finiten Verbformen und Nominalformen unterscheiden:

1. Erklärung als Verbform:

1.1. Ableitung von einer Basis *trp*:

1.1.1. *trp* – vgl. he. *tāraf* zerreißen, syr. *teraf* zerschlagen: J. Aistleitner, *WUS* Nr. 2531, eher als *rp*y in Erwägung zu ziehen?; J. Gray, *LC*, S. 30 Anm. 3, entweder ar. *tarafa* "to be softened by luxury" oder *rp*y "to droop"; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 481; C. Kloos, *Yhwh's Combat*, S. 44, *rp*y oder *trp* jaram. "to be dissolved".

1.1.2. *trp* "schwach werden": W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 40 Anm. 8, "secondary formation from *rp*y, which means "sag, slacken""; M. Dahood, *UF* 1 (1969) 34; E. Verreet, *OLA* 27, S. 183-184.

1.1.3. *trp* "vertreiben": R. Hillmann, *Wasser und Berg*, S. 33 mit Anm. 5, nach syr. *trp* und ar. *trd*, *tph*.

51. M. Dietrich - O. Loretz, *AOAT* 20/6, S. 914.

1.2. Ableitung von einer Basis *rpy*:

1.2.1. *rpy* "schwach sein" tD: J. Aistleitner, *WUS*, Nr. 2531, tD schwach niedersinken? *tṭkḥ ttrp* (du würdest getroffen werden u. hinsinken) (oder *trp*, sie oben zu 1.1.); G.R. Driver, *CML*, S. 155, *rpy* "drooped"; J. Gray, *LC*, S. 30 Anm. 3, entweder ar. *tarafa* oder *rpy*; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 158; J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 641 Anm. 14, tD *rpy* "to be loosened"; M. Krebernik, *Fs. W. Richter*, S. 256, tD *rpy* (*titrappū šamū-ma ka=RSi ʾiipādi=ka* "Der Himmel ... erschläft wie der Gürtel(?) deines Gewandes").

1.2.2. *trp*, Nebenform zu *rpy*: Siehe oben zu 1.2.

1.3. Ableitung von einer Basis *rpp* "shake, flutter": B. Margalit, *AOAT* 216, S. 92, ar. *raffa/rafrafa*, he. *raprēp*.⁵²

2. Erklärung als Nominalform:

2.1. *ttrp* "teraphim(?)": D. Sivan, *GUL*, S. 255, «"teraphim(?)", plural construct, or from *RPY* "to be weak" (tD)».

2.2. *ttrp* "das Blinkende": E. Sellin, *ZAW* 55 (1937) 297, Ableitung von einer Basis *rp(p)* oder *trp*.

– *šmm* "Himmel" – *HAL* 1142-1445: *šmym*; *AHw* 1160: *šamū* I.

Die Mehrzahl der Interpreten setzt *šmm* "Himmel" an.

Vgl. dagegen folgende Lösungen:

1. *šmmm* II "durchbohren": J. Aistleitner, *WUS* Nr. 2632, *šmm krs* (deinen) Bauch schlitzend.

2. *šmm* "Gift": B. Margalit, *AOAT* 216, S. 92-93, "venom", akk. *šammum*, ar. *samm*, *šmm krs* "stick venom".⁵³

– *krs* – l. *k rs*, weniger wahrscheinlich {*k*}*rs*, siehe unten.

Für *krs*, eine *scriptio continua*, werden folgende Lesungen und Deutungen vorgeschlagen:

1. *k rs*:

1.1. *k rs*: J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68, 158, *rs < rss* "breaking, crushing" – "for I myself will crush you in pieces".

1.2. *k rs*: he. *ršys* "Ruine" (Am 6,11), jaram. *rʿšīsā* "structure demolished by breaches": A. van Selms, *UF* 7 (1975) 481, "like a ruin" – "the mighty one with seven heads, ll set alight, weakend the heavens like a ruin"; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 75, *rs* "pieces" – "the skies will be hot, and will shine, ll when I tear thee in pieces".

1.3. *krs* l. *k ks* "as the covering": J. Gray, *LC*, S. 284 mit Anm. 1, ohne Übersetzung des Kolons, vgl. unten 2.3.

2. *krs*:

2.1. *krs* "Bauch, Inneres": J. Aistleitner, *WUS* Nr. 1386; id. *MKT*, S. 14, "Den Bauch schlitzend ⁵würde ich dich durchbohren"; M. Dietrich – O. Loretz, *UF* 12 (1980) 406, "den Himmel mit Eingeweiden überzogen"; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 439, "ich jedoch werde dich im Magen aufzehren".

2.2. *krs* "sticky": B. Margalit, *AOAT* 216, S. 92, "be cohesive, sticky", ar. *karasa* (V)⁵⁴ – *ttrp šmm krs* "Convulse, (thou of the) sticky venom".

2.3. *krs* "to pound": J. Gray, *LC*, S. 30-31 Anm. 3, ar. *karasa* "to pound" – *krs ipdk ank ispi* "I shall pound thee, consume thee, and eat thee".

3. *k r<k>s*: G.R. Driver, *CML*, S. 103-104, "as the belt(!)" – "the heavens wilted (and) drooped (slack) as the belt(!) of thy robe"; F.M. Cross, *CMHE*, S. 118; J.C. de Moor, *ARTU* 1987, S. 69, "you were

52. M. Krebernik, *Fs. Wolfgang Richter*, S. 256, wendet dagegen ein, daß bei einer Basis *rpp* als tD die Form **ttrpp* = *titrappū* zu erwarten wäre.

53. Zur Kritik dieser Etymologie von *šmm* siehe F. Renfroe, "Methodological Considerations Regarding the Use of Arabic in Ugaritic Philology", *UF* 18 (1986) 73.

54. Zur Kritik dieser Etymologie siehe F. Renfroe, *UF* 18 (1986) 73.

uncovered, the heaven came loose like the girdle of your cloak"; id. *UF* 11 (1979) 641-642; id. *The Rise of Yahwism*, S. 88; J.C. de Moor - K. Spronk, *CARTU*, S. 31; *DLU* 224: (*krs*) lg. *k r<k>s*.

4. *rks* "to bind(?)", Metathesis von *krs*: D. Sivan, *GUL*, S. 255.

– *k rs* (weniger wahrscheinlich: {*k*}*rs*) – Da weder eine Lesung *krs*, noch der Vorschlag *k r<k>s* zu einem annehmbaren Ergebnis führen, schlagen wir vor, die scriptio continua *krs* in die Elemente *k* und *rs* aufzulösen. Dagegen dürfte es weniger wahrscheinlich sein, daß der Buchstabe *k* als Fehlschreibung für *r* anzusehen ist. In letzterem Fall läge ein gut bezeugter Schreibfehler vor⁵⁵, der nachträglich nicht getilgt wurde.

– *k* "fürwahr, wahrlich" – Hervorhebende Partikel; siehe oben 4.2.1. zu Z. 1 *k*.

Da ein paralleles *k* fehlt, liegt entgegen verbreiteter Übersetzungspraktik (W.F. Albright, *BASOR* 83 [1941] 39-41; G.R. Driver, *CML*, S. 103; F.M. Cross, *CMHE*, S. 119; A. Caquot - M. Sznycer, *TO I*, S. 240; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 69; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; D. Pardee, *COS I*, S. 265) kein Vergleich vor.

– *rs* "Tropfen, Spritzer" n.m., **rsym* Pl., *rs ipdk* – Vgl. he. *rsysym* (*HAL* 1164: **rsys* I Tautropfen; 1165: *rss* I besprengen; *AHW* 996: *russû*); R. Hillmann, *Wasser unf Berg*, S. 33, "tautropfend", vgl. he. *rsys* Hld 5,2; A. Caquot - M. Sznycer, *TO I*, S. 240 Anm. h, "comme une sueur de ta robe"; C. Kloos, *Yhwh's Combat*, S. 45.

Vgl. dagegen J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 642, *rs* "succulent meat", ar. *rašrāš* "(meat) dripping with gravy", akk. *russû* "to moisten", he. *rss*; D. Pardee, *COS I*, S. 265 Anm. 212, *k rs ipdk* "like the folds (?) of your tunic".

– *ipd* "Gewand, Kleid" – *AHW* 222: *epattum* (*epādum*? he. *ēpōd*, syr. *pēdtā* Priestergewand); siehe ferner W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; id., *WO* 4 (1968/1994) 201; G.R. Driver, *CML*, S. 103; T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201-202; R. Hillmann, *Wasser unf Berg*, S. 33 Anm. 7, "Ich schlage vor, unter *ipd* den Schurz zu verstehen, den Baal Zaphon auf seinen Abbildungen trägt."; F.M. Cross, *CMHE*, S. 119; A. Caquot - M. Sznycer, *TO I*, S. 239-241; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 69; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; D. Pardee, *COS I*, S. 265.

Vgl. dagegen die Deutung von *ipd* als Verbform, Nomen oder Wort in unsicherem Kontext:

1. Verbform:

1.1. *npd* "durchdringen": J. Aistleitner, *WUS* Nr. 1814, *šmm krs ipdk* (deinen) Buch schlitzend, würde ich dich durchbohren.

1.2. *npd* "aufzehren": J. Gray, *LC*, S. 31 Anm. 3, ar. *npd* "to consume"; J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 642, ar. *ʾanfada* "to spend, to consume", vgl. jedoch id., *ARTU*, S. 70, "your cloak"; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 439.

1.3. *pdd* G "crushed, crumbled": E.A. Emerton, *UF* 10 (1978), *pdd* "to tear, to wear out"; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68, 155, ar. *fatta*.

1.4. *pīd* "being swallowed": A. van Selms, *UF* 7 (1975) 481.

2. Nomen:

2.1. *ipd* "(poisonous) prick", *iqtl*-Bildung von *npd*: B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88, 93-94, ar. *nafada* "pierce, bore"⁵⁶.

3. Unsicherer Kontext: *DLU* 43-44: *ipd* Vd. en ctx inc. *ipdk*, 1.5 I 5, 31.

55. Siehe z.B. M. Dietrich - O. Loretz, "Rasuren und Schreibfehler in den keilalphabetischen Texten aus Ugarit. Anmerkungen zur Neuauflage von KTU", *UF* 26 (1994) 48-49, Verwechslung von Buchstaben.

56. Zur Kritik dieser Etymologie siehe F. Renfroe, *UF* 18 (1986) 73.

4.2.3. Z. 5b-6a

ank ispi uṭm ⁶*ḏrqm* 14 (3+11)
... *amtm* x+4

Ich aber werde verzehren in doppelten Halbellern ⁶(Blut-)Besprengtes
... von doppelten Ellen!

Abgrenzung und Gliederung des Bikolons sind strittig. Ein beträchtlicher Teil der Interpreten geht von der Annahme aus, daß mit *ank ispi* (Z. 5b) eine neue poetische und syntaktische Einheit beginnt, die mit *amtm* (Z. 6a) endet.⁵⁷

Da die vorangehende poetische Einheit mit *ipdk* endet und die folgende durch *l yrt* eingeleitet wird, ergibt sich die Notwendigkeit, Z. 5b-6a als eine selbständige kolometrische Einheit zu behandeln.

Da die Zusammenfassung der fünf Wörter zu einem Monokolon zu einer Überlänge führt (18)⁵⁸, die nicht mit Anakrusis gerechtfertigt werden kann, liegt es nahe, bei diesem Abschnitt gleichfalls ein Bikolon anzusetzen, wobei sich jedoch neue Probleme ergeben.

Wenn man die fünf Wörter so verteilt, daß dem zweiten Kolon nur zwei Wörter zukommen, ergibt sich ein asymmetrisches Bikolon, das man letztlich mit zwei Doppelfunktionen – *ank ispi* und *ḏrqm* – zu belasten hat:

ank ispi uṭm 10
⁶*ḏrqm amtm* 8⁵⁹.

Zu einem gleichfalls asymmetrischen Gebilde führt der Vorschlag, Z. 5b-6a folgendermaßen auf zwei Kola zu verteilen:

ank ispi 7
uṭm ⁶*ḏrqm amtm* 11⁶⁰.

Angesichts dieser unbefriedigenden Versuche faßt J.C. de Moor Z. 5b-6 zu einem gleichfalls asymmetrischen Bikolon zusammen. Er ist außerdem gezwungen, durch die Hinzunahme von *l yrt* die Balance des folgenden Bikolons zu stören:

ank ispi uṭm ⁶*ḏrqm* 14
amtm l yrt 8⁶¹.

Während J.C. de Moor aus Z. 4-8 drei Bikola formt, stellt J. Sanmartín Z. 4a (*ṭḫḫ ttrp šmm*) als letztes Glied eines Tetrakolons zu Z. 1-3 und gliedert Z. 4b-8 in ein Bikolon und in ein Trikolon, die er als eine syntaktische Einheit versteht:

krs ⁵*ipdk ank* 10
ispi uṭm ⁶*ḏrqm* 11
amtm l yrt 8

57. Siehe z.B. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; G.R. Driver, *CML*, S. 103; J. Aistleitner, *MKT*, S. 14; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 73, 77; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; D. Pardee, *COS* I, S. 265; N. Wyatt, *RTU*, S. 115-116.

58. So z.B. C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 73, 77; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; E. Verreet, *OLA* 27, S. 182; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141.

59. W.F. Albright, *BASOR* 83 (1941) 39-41; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; D. Pardee, *COS* I, S. 265.

60. N. Wyatt, *RTU*, S. 116.

61. J.C. de Moor, *ARTU*, S. 70.

⁷*b npš bn ilm mt* 11
bm h⁸mrt ydd il ġzr 14⁶².

Diese Kolometrie bedingt nicht nur die sachlich und philologisch problematische Übersetzung von *krs ipdk ank* mit "ich jedoch werde dich *im Magen* aufzehren", sondern auch die Forderung eines asymmetrischen Trikolons.

Ausgehend von der plausiblen Annahme, daß die Maßbezeichnungen *uṭ* und *amt* das Wortpaar *uṭ(m)* || *amt(m)* bilden und ein wesentliches Element der postulierten poetischen Einheit sind, liegt der Schluß nahe, daß zwischen *ḏrqm* und *amt(m)* mehrere Wörter ausgefallen sind. Folglich wurde oben vorgeschlagen, *amt(m)* als Rest des zweiten Kolons zu betrachten und die vorangehenden Wörter dem ersten Kolon zuzuordnen.

– *ank* "ich" (d.h. Môt) – *ank* ist nicht dem vorangehenden *ipdk* zuzuordnen, sondern der Verbform *ispi* in betonender Funktion vorangestellt und leitet eine neue poetische Einheit ein.

Vgl. dagegen J. Aistleitner, *MKT*, S. 14; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 439; E. Verreet, *OLA* 27, S. 182; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 1174; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141; N. Wyatt, *RTU*, S. 115-116.

– *sp* 'verzehren, auffressen', *ispi* G oder N PK 1.p.sg. – J. Aistleitner, *WUS* Nr. 1943; J. Tropper, *UF* 22 (1990) 389.

– *uṭ* "Halbelle", *uṭm* du.? – *AHW* 1447: *ūṭu* "Spanne, Halbelle"; M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 407; *DLU* 59-60: *uṭ*.

Vgl. dagegen folgende Übersetzungen⁶³:

1. *uṭm* "Bissen": J. Aistleitner, *WUS* Nr. 158, ar. *ʾaṭama* beißen⁶⁴; D. Sivan, *GUL*, S. 255, "bites(?)" oder "demons(?)".

2. *uṭm* "groans": B. Margalit, *AOAT* 216, S. 94, ar. *ʾaṭṭa* "moan"⁶⁵; D. Pardee, *COS* I, S. 265.

3. *uṭm* Adv. "cleft": J. Gray, *LC*, S. 31 Anm. 3, ar. *ʾṭ* "to split".

4. *uṭm* "flanks": A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482, jaram. *ʾaṭmā* "flank, thigh"; E.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 75; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141.

5. *uṭm* "funeral meats": G.R. Driver, *CML*, 134 Anm. 13, ar. *waṭmu* "funeral meat".

6. *uṭm* "demons(?)": D. Sivan, *GUL*, S. 255, he. *ʾṭym* (Jes 19,3) oder "bites(?)"; vgl. dagegen H.R. Cohen, *SBLSD*, S. 74 Anm. 150, der folgendes bemerkt: «... Ugaritic *uṭm* must be considered completely obscure in its present context, and no connection with Hebrew *ʾṭym* can be assumed.»

7. *uṭ* "sealed pot": W.G.E. Watson, *SEL* 12 (1995) 222-223, argumentiert folgendermaßen: «Renfroe shows that Arab. *ʾaṭṭa* means basically "to enclose" and with reference to meat may denote cooking in a sealed pot.»

8. *uṭm* "a stew": J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 642, *uṭm* = ar. *ʾaṭīm* "a stew of meat and fat" (Blachère I 148)⁶⁶; vgl. id., *ARTU*, S. 70, *uṭm ḏrqm* "red lumps of two spans".

62. J. Sanmartín, *UF* 12 (1980) 438-439.

63. Siehe ferner G. del Olmo Lete, *Interpretación de la mitología cananea. Estudios de semántica ugarítica*, FCiBi 2, Valencia 1984, S. 159 Anm. 383.

64. Vgl. dagegen F. Renfroe, *ALASP* 5, S. 85.

65. Vgl. F. Renfroe, *UF* 18 (1986), 73.

66. Vgl. dagegen F. Renfroe, *ALASP* 5, S. 85.

– *ḏrq* (sem. außer äth. *zḏrq*) “(mit Blut) besprengt”(?) Adj., Pl. *ḏrqm* – *AHw* 1515: *zarāqu* I “(be)sprengen, streuen”; *HAL* 272: *zrq* I qal 2. sprengen: a) Blut an d. Altar, pu. gesprengt werden; 537: *mzrq* metallene Sprengschale.⁶⁷

Vgl. dagegen folgende abweichenden Vorschläge⁶⁸:

1. *ḏrqm* “dripping lumps”: J.C. de Moor, *UF* 11 (1979) 642.
2. *ḏrq* “Fragment, Stück”: *DLU* 141, *ḏrqm amtm* (te me comeré) los trozos a codos.
3. *ḏrqm* “Leibesinneres”: M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 407, akk. *sarq/katu* “Labmagen (*abomasum*) und Zwölffingerdarm” (*AHw* 1030); M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141, “innards”; *DLU* 36: *amt* II b) *ḏrqm amtm* “las entrañas codo por codo”.
4. *ḏrqm* “diarrhea”: B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88, 94-95, ar. *ḏaraqa* “drop excrement”⁶⁹.
5. *ḏrqm* “forspent” adv.: J. Gray, *LC*, S. 31 Anm. 3, ar. *saraqa* “to be enervated”.
6. *ḏrq* “blood-red, raw”: G.R. Driver, *CML*, S. 149 Anm. 12, he. *šrwq* “sorrel”, ar. *šariqa* “was blood-red”; J. Aistleitner, *WUS* Nr. 2724: *ḏrq* frischblutend, roh (Fleisch), *ank ispi uṭm ḏrqm* (fressen würde ich frischblutende Bissen), he. *zārag*, aram. *deraq*, akk. *zarāqu* streuen, sprengen; ar. *zḏaraqa* werfen; E.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 75 mit Anm. 4; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 70, *uṭm ḏrqm* “red lumps of two spans”.
7. *ḏrq* “foot”: A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482, Nebenform zu *ḏrq*?
8. *ḏrq* “gekocht”, akk. *šarāqu* C “to cook meat”: W.G.E. Watson, *SEL* 12 (1995) 223, “... *ḏrq* may have a cognate in Akk. *šarāqu* C, “to cook meat” (CAD Š/2 57b; not in *AHw*).”

– *amt* “Elle”, *amtm* du. – *AHw* 44: *ammatu* I “Elle”; *CAD* A/2 70-75; *HAL* 57-58: *ʾmmh* I “Unterarm, Elle, Spanne”; J. Aistleitner, *WUS* Nr. 272: *amt* II, *uṭm ḏrqm amtm* (frischblutende Bissen, zwei Ellen lang); M. Dietrich - O. Loretz, *UF* 12 (1980) 407; *DLU* 36: *amt* II b) *ḏrqm amtm* las entrañas codo por codo.

Vgl. dagegen folgende anderen Interpretationen:

1. *m(w)t* “sterben”, *amt+m*: K. Aartun, *PU* I, S. 57, *amtm* “ich werde sterben”; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88; D. Pardee, *COS* I, S. 265 Anm. 213; D. Sivan, *GUL*, S. 255, *amtm* “I will die”.
2. *m(w)t* H/A-Stamm oder *amt<t>* kausativer L-Stamm “I will kill thee”: J.A. Emerton, *AJBA* 2/1 (1972) 69-70⁷⁰.
3. *amt* “forearm”: A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; E.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 75; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68, “forearms”; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141.
4. *amtm* adv.: J. Gray, *LC*, S. 31 Anm. 3, *amtm* “exhausted”, ar. *ʾamata*;

4.2.4. Z. 6b-8

l yrt ʾb npš bn ilm mt 15
b mh⁸mrt ydd il gẓr 14

Wahrlich Du steigst hinab in den Schlund des El-Sohnes Môt,
in das Wasserloch des El-Geliebten, des Helden!

Das letzte Bikolon in der Rede Môt's enthält die drei Parallelismen:

67. M.S. Smith, *VTS* 55, S. 117, 128, schlägt zurückhaltend vor, in KTU 1.1 V 13 folgendermaßen zu lesen: “[. . . ḏ(?)r]q.gb [...red st]uff (?)”, back...”. Er gesteht jedoch ein, daß es sich um eine höchst fragliche Rekonstruktion handelt.

68. Siehe ferner G. del Olmo Lete, *Interpretación de la mitología cananea.*, S. 158-159.

69. Vgl. dagegen F. Renfroe, *UF* 18 (1986) 74.

70. Zur Kritik siehe J. Tropper, *Der ugaritische Kausativstamm und die Kausativbildungen des Semitischen*, *AlASP* 2, Münster 1990, S. 147-148; J.A. Emerton, *UF* 10 (1978) 75, gibt die frühere Deutung von *amtm* auf und übersetzt jetzt *amtm* im Anschluß an A. van Selms mit “forearms”.

b || *b*

npš || *mhmrt*

bn ilm mt || *ydd il ġzr*

Der Gliederung von Z. 6b-8 in ein Bikolon stimmt die Mehrzahl der Interpreten zu (W.F. Albright, *BASOR* 83 [1941] 39-41; G.R. Driver, *CML*, S. 103; J. Aistleitner, *MKT*, S. 14; T.H. Gaster, *Thespis*, S. 201-202; A. Caquot - M. Sznycer, *TO I*, S. 239-241; A. van Selms, *UF* 7 (1975) 482; C.H. Gordon, *PLM*, S. 104; J.C.L. Gibson, *CML*, S. 68; B. Margalit, *AOAT* 216, S. 88; G. del Olmo Lete, *MLC*, S. 213-214; M. Dietrich - O. Loretz, *TUAT* III/6, S. 265; M.S. Smith, *SBL* 9, S. 141; N. Wyatt, *RTU*, S. 115-116). Nur vereinzelt wird der Anfang des Bikolons (*l yrt*) an das vorangehende *amtm* angeschlossen (J. Sanmartín, *UF* 12 [1980] 439; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 70) oder werden gar Z. 7-8 mit 9a verbunden (H.L. Ginsberg, *ANET*, S. 138).

– *l* "wahrlich", Bekräftigungspartikel – Vgl. dagegen K. Aartun, *PU* II, S. 19, *l* Wunschpartikel; E. Verreet, *OLA* 27, S. 119, *l* = *lū*.

– *yrd* "hinabsteigen", *yrt* G SK 2.p.m.Sg. – *AHw* 1462-1463: (w)*arādum* (sem. *wlyrd*) "hinab-, herabsteigen, hinuntergehen"; *HAL* 415-416: *yrd*.

Die Perfektform *yrt*, die oft als Futur, Wunsch (M.S. Smith, *VTS* 55, S. 52, Optativ) oder Präsens übersetzt wird, dürfte als Koinzidenfall (vgl. W. Mayer, *StP SM* 5, S. 187-191; C.H. Gordon, *UT* Nr. 13.26, Instantaneous Present) zu verstehen sein. Vgl. dagegen E. Verreet, *OLA* 27, S. 119, Perfectum precativum: *l yrt* "Möchtest du hinabsteigen".

– *b* || *b(m)* "in" – *b* der Lokalisation

– *npš* "Kehle, Gurgel, Schlund" – *AHw* 738: *napištu* (sem. *napš*) "Kehle, Leben"; *HAL* 672-674: *npš* Kehle, Hals, Atem, *npš hyh* lebendes Wesen, Mensch(en), Seele.

Zur Diskussion, ob *npš* an dieser Stelle mit "Grab" (H.L. Ginsberg, *ANET*, S. 138, "From the tomb"; M. Held) zu übersetzen ist, siehe M.H. Pope, *UBL* 10, S. 146-150.

– *mhmrt* "(Wasser-)Grube / Loch" – *hmry* (KTU 1.4 VIII 12); *HAL* 524: **mhmrt*, *mhmrtw* Regenlöcher Ps 140,11; M.H. Pope, *UBL* 10, S. 142, 148.

Es ist nicht auszuschließen, daß *bm hmrt* zu lesen ist. Hierfür könnte *hmry* (KTU 1.4 VIII 12) sprechen, siehe *brkt/brky* (KTU 1.5 I 16; 1.133:6); O. Loretz, *AOAT* 207/2, S. 448-451.

Dem Wortpaar *npš* || *mhmrt* entpricht sonst *npš* || *gnn* (KTU 1.4 VII 47-49), in dem *npš* und *gnn*⁷¹ (F. Renfroe, *ALASP* 5, S. 105) als Synonyma gebraucht werden. Dagegen wird im Parallelismus *npš* || *mhmrt* sowohl der Ausgangspunkt als auch der Endpunkt der Bewegung umschrieben.

– *bn ilm+mt* "El-Sohn Môt" – Vgl. M.H. Pope, *UBL* 10, S. 148, "divine Mot".

– *ydd il ġzr* "Geliebter Els, des Helden".

– *ydd* "Geliebter" – *HAL* 373: *ydyd* "Liebling"; *AHw* 571: *madādu* II (wsem. *wdd*) "lieben", *namaddu* II; *mūdādu*.

– *ġzr* "Held, Krieger" – *DLU* 161: *ġzr*; *HAL* 767: 'zr II Held, Krieger; *CDG* 81: 'azara.

71. Zur Diskussion über die Etymologie von *gnn* siehe u.a. J. Hoftijzer, "Two Notes on the Ba'al Cyclis", *UF* 4 (1972) 157 Anm. 17; F. Renfroe, *ALASP* 5, S. 105.

5. Sind Ltn und Šlyt Meerschlangen?

In den obigen Ausführungen wird die allgemein akzeptierte Anschauung⁷² vorausgesetzt, daß sich sowohl *Ltn* als auch *Šlyt* im Meer aufhalten und Gehilfen des Yammu "Meeres" in dessen Kampf gegen den Wettergott Baal sind.⁷³

Das maritime Verständnis der beiden Monster wird durch die biblische Tradition bestätigt. Dieser zufolge hausen sowohl Leviathan (Jes 27,1; Ps 74,13-14; 104,26; Hi 3,8⁷⁴; 26,12-13), als auch der siebenköpfige Drache (Apk 13,1) im Meer. Dies geht auch aus KTU 1.3 III 38b-42 hervor: Innerhalb der Aufzählung der Gegner Baals folgen hier die gewundene Schlange (= *Ltn*) und *Šlyt* auf *Ym* "Meer", *Nhr* "Fluß" und den Meeresbewohner *Tnn* "Tunannu"⁷⁵.

Somit ist auch von den beiden in KTU 1.5 I 1-5a behandelten Monstern anzunehmen, daß sie im Meer ihre Heimstätte haben: Die Rede Mōts setzt unmißverständlich voraus, daß *Ltn* sich im Meer bewegt und der siebenköpfige *Šlyt* im Meer sein Versteck hat, wo ihn Baal aufgefunden und geschlagen hat.⁷⁶

Die Vorstellung, daß es sich bei *Ltn* und *Šlyt* um zwei Meerschlangen handelt, findet ferner eine Bestätigung durch KTU 1.83: Wenn dort nämlich Yammu als drachenartiges Wesen mit gespaltener Zunge und einem Fischeschwanz beschrieben wird⁷⁷, dann wäre es erstaunlich, wären seine Helfer ihm nicht ähnlich⁷⁸.

6. Ausblick

Wie einleitend ausgeführt, gehören noch KTU 1.3 III 41-42 und die Aussagen über die Tiamat im Māri-Text A.1968 in den westlichen Kontext von KTU 1.5 I 1-8. Es ist also die Aufgabe eines nächsten Arbeitsschritts, den Fragen nachzugehen, die sich aus der Einbindung dieser Texte in die Ergebnisse über Drachen und Meeresungeheuer ergeben, die aufgrund einer eingehenden kolometrischen Bearbeitung aus KTU 1.5 I 1-8 gewonnen werden konnten.

Die oben unterbreitete Deutung von KTU 1.5 I 1-8 dürfte genügend verdeutlichen, daß erst nach einer sorgfältigen Berücksichtigung aller westsemitischen und mesopotamischen Traditionen über den Kampf gegen das Meer (Yammu, Tiamat) und die Meerschlangen es gelingen wird, für die vielen noch offenen Fragen über die Verwandtschaft zwischen den entsprechenden Vorstellungen im Alten Testament, in Ugarit und in Mesopotamien eine Antwort zu finden. In diesem Komplex kommt der Stelle KTU 1.15 I 1-8 zweifelsohne eine Schlüsselstellung zu.

72. Siehe z.B. J. Day, *God's Conflict*, S. 1-18; C. Uehlinger, *DDD*, S. 511.

73. S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 353, lehnt die These von A.S. Kapelrud, daß Yammu und Leviathan identisch seien, wohl zu Recht ab; siehe ferner W.G. Lambert, *BSOAS* 48 (1985) 444.

74. M.H. Pope, *Job*, S. 30.

75. G.C. Heider, "TANNIN tyn", *DDD*, S.834-836.

76. Siehe oben Abschnitt 4.2.1. - 4.2.2. zu Z. 1-5a.

77. S.E. Loewenstamm, *AOAT* 204, S. 356-358; id. *AOAT* 204, S. 468-469; J.C. de Moor, *ARTU*, S. 181-182.

78. Zur Gleichsetzung von Meer und Schlange in der mesopotamischen Tradition siehe M. Bauks, *Die Welt am Anfang. Zum Verhältnis von Vorwelt und Weltentstehung in Gen 1 und in der altorientalischen Literatur*, WMANT 74, 1997, S. 253 Anm. 750, zu *tam-tu-um-ma ši-ru* "Tiamat was the dragon".

Literatur⁷⁹

- Aartun, K., "Beiträge zum ugaritischen Lexikon", *WO* 4 (1967/68) 278-299.
- , *Die Partikeln des Ugaritischen* I-II, AOAT 21/1-2, Neukirchen-Vluyn 1974/78 (= *PU* I-II).
- Aistleitner, J., *Die mythologischen und kultischen Texte aus Ras Schamra*, BOH 8, 1959 (= *MKT*).
- Albright, W.F., "Are the Ephod and the Teraphim Mentioned in Ugaritic Literature?", *BASOR* 83 (1941) 39-42.
- , "Anath and the Dragon", *BASOR* 84 (1941) 14-17.
- , *Yahweh and the Gods of Canaan*, London 1968 (reprinted by Eisenbrauns, Winona Lake, Indiana 1994).
- Alster, B., "TIAMAT *thwm*", K. van der Toorn et al., *Dictionary of Deities and Demons* (= *DDD*), Leiden - Köln - New York 1999, S. 867-869.
- Anderson, B.W., "The Slaying of the Fleeing, Twisting-Serpent: Isaiah 27:1 in Context", L.M. Hopfe (ed.), *Uncovering Ancient Stones*, Winona Lake 1994, S. 3-15.
- Avishur, Y., *Stylistic Studies of Word-Pairs in Biblical and Ancient Semitic Literatures*, AOAT 210, Neukirchen-Vluyn 1984.
- , *Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms*, Jerusalem 1994.
- Bauks, M., *Die Welt am Anfang. Zum Verhältnis von Vorwelt und Weltentstehung in Gen 1 und in der altorientalischen Literatur*, WMANT 74, 1997.
- Binger, T., "Fighting the Dragon. Another Look at the Theme in the Ugaritic Texts", *SJOT* 6 (1992) 139-149.
- Bisi, A.M., "L'idra. Antecedenti figurativi orientali di un mito greco", *CByrsa* 10 (1964/65) 21-42.
- Bordreuil, P. - D. Pardee, "Le combat de Ba'lu avec Yammu d'après les textes ougaritiques", *MARI* 7 (1993) 63-70.
- Bredenkamp, H., "Thomas Hobbes". *Visuelle Strategien*, Berlin 1999.
- Caquot, A., "Le Léviathan de Job 40,25 - 41,26", *RB* 99 (1992) 40-69.
- Caquot, A. - M. Sznycer, *Textes ougaritiques. Tome I: Mythes et légendes*, Paris 1974 (= *TO* I).
- Cassuto, U., *The Goddess Anath*, Jerusalem 1971 (first published in Hebrew, Jerusalem 1951).
- Cohen, H.R. (Ch.), *Biblical Hapax Legomena in the Light of Akkadian and Ugaritic*, SBLSD 37, 1978.
- Collon, D., Rez. von L. Gorelick - E. Williams-Forte (ed.), *Ancient Seals and the Bible*, Malibu 1983, *AfO* 33 (1986) 99-100.
- Cooper, A., "Divine Names and Epithets in the Ugaritic Texts", *RSP* III, Roma 1981, S. 333-500.
- Cross, F.M., *Canaanite Myth and Hebrew Epic*, Cambridge Mass. 1973.
- Dahood, M., "Ugaritic-Hebrew Syntax and Style", *UF* 1 (1969) 15-36.
- , "Ugaritic-Hebrew Parallel Pairs", *RSP* I, Roma 1972, S. 71-382.
- Day, J., *God's conflict with the dragon and the sea. Echoes of a Canaanite myth in the Old Testament*, UCOF 35, 1985.
- , "Dragon and Sea, God's Conflict with", *ABD* 2 (1992) 228-231.
- , "Leviathan", *ABD* 4 (1992) 295-296.
- Del Olmo Lete, G., "Notes on Ugaritic Semantics IV. 5) *ḏrq*, 'scatter'; *uṭ*, 'dislocation, smashing' (CTA 5:I.6)", *UF* 10 (1978) 44-45.
- , *Mitos y Leyendas de Canaán según la tradición de Ugarit*, Madrid 1981 (= *MLC*).
- , *Interpretación de la mitología cananea. Estudios de semántica ugarítica*, FCiBi 2, Valencia 1984.

79. In der folgenden Bibliographie sind auch Arbeiten zum Thema Meerschlangen / Drachen berücksichtigt, die in den vorangehenden Ausführungen nicht zitiert werden.

- Dick, M.B., "Job xxvii 4: A New Translation", *VT* 29 (1979) 216-222.
- Dietrich, M. - O. Loretz, "Der Tod Baals als Rache Mots für die Vernichtung Leviathans in KTU 1.5 I 1-8", *UF* 12 (1980) 404-407.
- , "šb, šbm und udn im Kontext von KTU 1.3 III 35b - IV 4 und KTU 1.83:8", *UF* 14 (1982) 77-81.
- , "Rasuren und Schreibfehler in den keilalphabetischen Texten aus Ugarit. Anmerkungen zur Neuauflage von KTU", *UF* 26 (1994) 23-61.
- , *Analytic Ugaritic Bibliography 1972 - 1988*, AOAT 20/6, Münster 1996.
- , *Mythen und Epen IV*, TUAT III/6, Gütersloh 1997.
- Donner, H., "Ugaritismen in der Psalmenforschung", *ZAW* 79 (1967) 322-350.
- Driver, G.R., *Canaanite Myths and Legends*, Edinburgh 1956 (= *CML*).
- Duhm, B., *Das Buch Jesaja*, Göttingen ⁴1922.
- Durand, J.-M., "Le mythologème du combat entre le dieu de l'orage et la mer en Mésopotamie", *MARI* 7, Paris 1993, S. 41-61.
- Dussaud, R., *Les découvertes de Ras Shamra (Ugarit) et l'Ancien Testament*, Paris ²1941.
- Ebach, J., *Leviathan und Behemoth*, Philosophische Positionen 2, Paderborn 1984.
- Eitan, I., "An Identification of tiškaḥ y'minī, Ps. 137⁵", *JBL* 47 (1928) 193-195.
- Elliger, K., *Deuterjesaja. 1. Teilband Jesaja 40,1-45,7*, BK XI/1, 1978.
- Emerton, J.A., "A difficult part of Mot's message to Baal in the Ugaritic texts (CTA 5. i. 4-6)", *AJBA* 2/1 (1972) 50-71.
- , "A Further Note on CTA 5 I 4-6", *UF* 10 (1978) 73-77.
- , "Leviathan and LTN: The Vocalization of the Ugaritic Word for the Dragon", *VT* 32 (1982) 327-331.
- Fenton, T., "Baal au foudre: of snakes and mountains, myth and message", N. Wyatt - W.G.E. Watson - J.B. Lloyd (eds.), *Ugarit, religion and culture. Essays presented in honour of Professor John C.L. Gibson*, UBL 12, Münster 1996, S. 49-64.
- Fishbane, M., "Rabbinic Mythmaking and Tradition: The Great Dragon Drama in b. Baba Batra 74b-75a", M. Cogan - B.L. Eichler - J.H. Tigay (eds.), *Tehillah le-Moshe. Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg*, Winona Lake, Indiana 1997, S. 273-283.
- Fuchs, G., *Mythos und Hiobdichtung. Aufnahme und Umdeutung altorientalischer Vorstellungen*, Stuttgart - Berlin - Köln 1993.
- Gaster, T.H., "Folklore Motifs in Canaanite Myth", *JRAS* (1944) 30-51.
- , *Thespis*, reprint of the 1961 ed. published by Anchor Books, New York 1975.
- Gibson, J.C.L., *Canaanite Myths and Legends*, Edinburgh 1978 (= *CML*).
- Ginsberg, H.L., "The Rebellion and Death of Ba'lu", *Or* 5 (1936) 161-198.
- , "Did Anath Fight the Dragon?", *BASOR* 84 (1941) 12-14.
- , "Ugaritic Myths, Epic, and Legends", J.B. Pritchard (ed.), *ANET*, Princeton ³1969, S. 129-155.
- Goetze, A., "The Nikkal Poem from Ras Shamra", *JBL* 60 (1941) 353-374.
- Graf, F., "Hydra", *DNP* 5 (1998) 773-774.
- Gray, J., *The Legacy of Canaan*, SVT 5, Leiden ²1965 (= *LC*).
- Gordon, C.H., "Poetic Legends and Myths from Ugarit", *Ber* 25 (1977) 5-133 (= *PLM*).
- Healey, J.F., "Ugaritic Lexicography and other Semitic Languages", *UF* 20 (1988) 61-68.
- Heidel, A., *The Babylonian Genesis*, Chicago ²1951.
- Heider, G.C., "TANNIN tyn", K. van der Toorn et al., *Dictionary of Deities and Demons* (= *DDD*), Leiden - Köln - New York 1999, S. 834-836.
- Held, M., "mḥšlmḥš in Ugaritic and other Semitic languages (A study in comparative lexicography)", *JAOS* 79 (1959) 169-176.
- , "Pits and Pitfalls in Akkadian and Biblical Hebrew", *JANES* 5 (1973) 173-190.

- Herr, B., "Die Vorgeschichte des Baal-Mythos. Ein Vorschlag zu KTU 1.1-1.6", *UF* 27 (1995) 41-58.
- Hillmann, R., *Wasser und Berg. Kosmische Verbindungslinien zwischen dem kanaanäischen Wettergott und Jahwe*, Dissertation Halle (Saale) 1965.
- Hoftijzer, J., "Two Notes on the Ba'al Cyclis", *UF* 4 (1972) 155-158.
- , "Une lettre du roi de Tyr", *UF* 11 (1979) 383-388.
- Jacobsen, T., "The Battle between Marduk and Tiamat", *JAOS* 88 (1968) 104-108.
- Jeremias, A., *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients*, Leipzig ⁴1930.
- Kaiser, O., *Die mythische Bedeutung des Meeres in Ägypten, Ugarit und Israel*, BZAW 78, ²1962.
- Keel, O., *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden*, OBO 122, Freiburg - Göttingen 1992.
- Klatt, W., *Hermann Gunkel. Zu seiner Theologie der Religionsgeschichte und zur Entstehung der formgeschichtlichen Methode*, FRLANT 100, 1969.
- Kloos, C., *Yhwh's Combat with the Sea. A Canaanite Tradition in the Religion of Ancient Israel*, Leiden 1986.
- Krašovec, J., "Der Merismus im Biblisch-Hebräischen und Nordwestsemitischen", *BibOr* 33 (1977).
- Krebernik, M., "Gt- und tD-Stämme im Ugaritischen", W. Groß - H. Irsigler - T. Seidl (eds.), *Text, Methode und Grammatik. Wolfgang Richter zum 65. Geburtstag*, St. Ottilien 1991, S. 226-270.
- Lambert, W.G., "Trees, snakes and gods in ancient Syria and Anatolia", *BSOAS* 48 (1985) 435-451.
- , "Ninurta Mythology in the Babylonian Epic of Creation", K. Hecker - W. Sommerfeld (eds.), *Keilschriftliche Literaturen*, BBVO 6, Berlin 1986, S. 55-60.
- Landsberger, B., "Assyriologische Notizen", *WO* 1 (1949/52) 362-376.
- Lemaire, A., "La Bible et le Monde nord-ouest sémitique", *MARI* 4, Paris 1985, S. 549-558.
- , "Les textes prophétiques de Mari dans leur relations avec l'Ouest", *Amurru* 1, Paris 1996, S. 427-438.
- Lewis, T.J., "DT 13.33-34 and Ezekiel 32: lion-dragon myths", *JAOS* 116 (1996) 28-47.
- Lipiński, E., "lwytn", *ThWAT* 4 (1984) 521-527.
- Loewenstamm, S.E., "The Ugaritic Myth of the Sea and its Biblical Counterparts", id., *Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literatures*, AOAT 204, Neukirchen-Vluyn 1980, S. 346-361.
- , "Anat's Victory over the Tunnanu", id., *Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literatures*, AOAT 204, Neukirchen-Vluyn 1980, S. 465-470.
- Løkkegaard, F., "Some Reflexions on Reading F.O. Hvidberg-Hansen's Book *La déesse Tnt, une étude sur la religion cananéenne-punique*, I-II, Copenhagen 1979", *UF* 14 (1982) 129-140.
- Loretz, O., *Die Psalmen Teil II*, AOAT 207/2, Neukirchen-Vluyn 1979.
- Malamat, A., "Das Heilige Meer", I. Kottsieper u.a. (eds.), "Wer ist wie du, Herr, unter den Göttern?" *Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels für Otto Kaiser zum 70. Geburtstag*, Göttingen 1994, S. 65-74.
- , *Mari and the Bible*, SHCANE 12, 1998.
- , "Mari and its Relations with the Eastern Mediterranean", M. Lubetski - C. Gottlieb - Sh. Keller (eds.), *Boundaries of the Ancient Near Eastern World. A Tribute to Cyrus H. Gordon*, JSOTSup 273, Sheffield 1998, S. 411-418.
- Margalit, B., *A Matter of >Life< and >Death<. A Study of the Baal-Mot Epic (CTA 4-5-6)*, AOAT 206, Neukirchen-Vluyn 1980.
- Massyngberde Ford, J., *Revelation*, AnB 38, 1975.
- Maul, S.M., "'Wenn der Held (zum Kampfe) auszieht...'. Ein Ninurta-Eršemma", *Or* 60 (1991) 312-334.
- Mayer, Werner, *Untersuchungen zur Formensprache der babylonischen "Gebetsbeschwörungen"*, Studia Pohl, Series Maior 5, Roma 1976.
- Moor, J.C. de, "Ugaritic *ṭkh* and South Arabian *mṭkh*", *VT* 14 (1964) 371-372.
- , "Contribution to the Ugaritic Lexicon. The Speech of Môt in KTU 1.5 I", *UF* 11 (1979) 640-642.

- , *An Anthology of Religious Texts from Ugarit*, Leiden 1987 (= ARTU).
- , *The Rise of Yahwism. The Roots of Israelite Monotheism*, BETHL 91, Leuven ²1997.
- Moran, W.L., "An Ancient Prophetic Oracle", G. Braulik - W.Groß - S. McEvenue (eds.), *Biblische Theologie und gesellschaftlicher Wandel. Für Norbert Lohfink SJ*, Freiburg 1993, S. 252-259.
- Neu, E., *Der Anitta-Text*, StBoT 18, Wiesbaden 1974.
- Pardee, D., "Will the Dragon never be Muzzled", *UF* 16 (1984) 251-255.
- , "The Ba'lu Myth", COS I, Leiden - Köln - New York 1997, S. 241-274 (= COS I).
- Podella, T., "Der 'Chaoskampfmythos' im Alten Testament. Eine Problemanzeige", M. Dietrich - O. Loretz (eds.), *Mesopotamica - Ugaritica - Biblica. Festschrift für Kurt Bergerhof*, AOAT 232, Münster 1993, S. 283-329.
- Pope, M.H., Review of J. Gray, *The Legacy of Canaan*, JSS 11 (1966) 228-241.
- , *Job*, AncB 15, ³1973.
- , "Probative Pontificating in Ugaritic and Biblical Literature", M.S. Smith (ed.), *Collected Essays*, UBL 10, Münster 1994.
- Procksch, O., *Jesaia I*, KAT IX, 1930.
- Rabe, N., "Des Beters vergessende rechte Hand. Zur Textkritik und Übersetzung von Ps 137,5", *UF* 27 (1995) 429-453.
- Renfroe, F., "Methodological Considerations Regarding the Use of Arabic in Ugaritic Philology", *UF* 18 (1986) 33-74.
- , "Lexikalische Kleinigkeiten", *UF* 20 (1988) 221-232.
- , *Arabic-Ugaritic Lexical Studies*, ALASP 5, Münster 1992.
- Ringgren, H., "Yahvé et Rahab-Léviatan", A. Caquot - M. Delcor (eds.), *Mélanges bibliques et orientaux en l'honneur de M. Henri Cazelles*, AOAT 212, Neukirchen Vluyn 1981, S. 387-393.
- Roberts, J.J.M., "Niškaḥtī . . . millēb, Ps. XXXI 13", VT 25 (1975) 797-801.
- Sanmartín, J., "Lexikographisches zu Mt's Spruch KTU 1.5 I 1ff", *UF* 12 (1980) 438-439.
- Schmidt, W.H., *Königtum Gottes in Ugarit und Israel. Zur Herkunft der Königsprädikation Jahwes*, BZAW 80, ²1966.
- Schoors, A., "Literary Phrases", RSP I, Roma 1972, S. 1-70.
- Sellin, E., "Zu Efod und Terafim", ZAW 55 (1937) 296-298.
- Sivan, D., *A Grammar of the Ugaritic Language*, HdO I,28, Leiden - Köln - New York 1997 (S. 254-255: KTU 1.5 I 1-16).
- Smith, M.S., *The Early History of God. Yahweh and the Other Deities in Ancient Israel*, San Francisco etc. 1990.
- , *The Ugaritic Baal Cycle I*, VTS 55, Leiden 1994 (= VTS 55).
- , "The Baal Cycle", S.B. Parker (ed.), *Ugaritic Narrative Poetry*, Writings from the Ancient World, Society of Biblical Literature vol. 9, Scholars Press, 1997, S. 81-180.
- Tropper, J., *Der ugaritische Kausativstamm und die Kausativbildungen des Semitischen*, AIASP 2, Münster 1990.
- , "Die ugaritischen Verben tertiae ' und ihre Modi", *UF* 22 (1990) 383-396.
- Tsumura, D.T., *The Earth and the Waters in Genesis 1 and 2. A Linguistic Investigation*, JSOTSup 83, Sheffield 1989.
- Uehlinger, C., "Leviathan und die Schiffe in Ps 104,25-265", *Bib* 71 (1990) 499-526.
- , "Drachen und Drachenkämpfe im alten Vorderen Orient und in der Bibel", B. Schmelz - R. Vossen (eds.), *Auf Drachenspuren*, Bonn 1995, S. 55-101.
- , "Leviathan lwytn", K. van der Toorn et al., *Dictionary of Deities and Demons (= DDD)*, Leiden - Köln - New York 1999, S. 511-515.

- van Selms, A., "A Systematic Approach to CTA 5,I,1-8", *UF* 7 (1975) 477-482.
- Verreet, E., *Modi ugaritici*, OLA 27, Leuven 1988.
- Virolleaud, Ch., "La mort de Baal, Poème de Ras-Shamra (I* AB)", *Syria* 15 (1934) 305-336.
- Wakeman, M.K., *God's Battle with the Monster*, Leiden 1973.
- Watson, W.G.E., "Ugaritic Lexical Studies in Perspective", *SEL* 12 (1995) 217-228.
- Westenholz, A., "Old Akkadian School Texts", *AfO* 25 (1974/77) 95-110.
- Whitaker, R.E., "Supplement. Additions to Schoors, 'Literary Phrases', RSP I; Chapter 1", RSP III, Roma 1981, S. 216-219.
- Wiggerman, F.A.M., "Tišpak, his seal, and the dragon *mušhuššu*", O. Haex et al. (eds.), *To the Euphrates and beyond: Archaeological Studies in Honor of Maurits van Loon*, Rotterdam 1989, S. 117-133.
- Wildberger, H., *Jesaja. 2. Teilband Jesaja 13-27*, BK X/2, 1978.
- Williams-Forte, E., "The Snake and the Tree in the Iconography and Texts of Syria during the Bronze Age", L. Gorelick - E. Williams-Forte (eds.), *Ancient Seals and the Bible*, Occasional Papers on the Near East 2/1, Malibu, CA 1983, S. 18-43.
- Wyatt, N., *Myths of Power. A study of royal myth and ideology in Ugaritic and biblical tradition*, UBL 13, Münster 1996.
- , "Arms and the King. The earliest allusions to the Chaoskampf motif and their implications for the interpretation of the Ugaritic and biblical traditions", M. Dietrich - I. Kottsieper (eds.), *"Und Mose schrieb dieses Lied auf". Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. Festschrift für Oswald Loretz*, AOAT 250, Münster 1998, S. 833-882.
- , *Religious Texts from Ugarit*, BiS 53, Sheffield 1998.